Erscheint täglich.
Preis:
durch die Boten M. 2,50.
durch die Post M. 2,60,
per Quartal.

Anzeigen:
Petitzeile oder Raum 15 Pf.
Minimum 2 Zeilen.
Reklamen 50 Pf.
Fernsprech-Anschluß Nr. 202.

Düsseldorfer Volksblatt.

Haupt-Expedition:
Bastionsstr. 14
Filial-Expeditionen:
Marktstr. 5, Schadowstr. 35,
Friedrichsstraße 28a,
Schützenstr 1, Kölnerstr. 299,

Agenturen:
Annoncen-Bureaus in allen
größeren Städten.
Fernsprech-Anschluß Nr. 202.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Ed. Hüsgen in Düsseldorf. Druck und Verlag der Aktien-Gesellschaft Düsseldorfer Volksblatt in Düsseldorf.

Nr. 316. Dienstag, den 20. November 1888 [Felix v. Valois]. 22. Jahrg.

Stadtratswahl zweiter Klasse.

Wahltermin Dienstag 20., Mittwoch 21. November, morgens 9 bis 12½ Uhr, nachmittags 3 bis 6 Uhr.

Die Kandidaten der Centrumspartei sind:

a) Regelmäßige Ergänzungswahl.
Adams, Oberinspektor.
Berenbrok, Oberrentmeister.
Dr. **Rebling**, Rentner.

b) Außergewöhnliche Ergänzungswahl.
Reinhold Lupp, Fabrikant.
Dreling, Landesbaurat.

c) Ersatzwahl.
Franz Scherhag, Fabrikant.

Kein Krieg, aber eine Militäranleihe.

Die Börse hat sich seit Samstag von ihrer Kriegsfurcht erholt; glücklicherweise ist das kapitalbesitzende Publikum von vornherein gegenüber dem neuesten litterarischen Säbelgerassel taub geblieben. Heute wird nun gemeldet, daß dem Bundesrat der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für die Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen zugegangen sei. Das ist des Pudels Kern. Etwas Ueberraschendes kann die Anleihe für einen halbwegs Kundigen nicht haben; viel überraschender wäre es, wenn keine Militärkredite gefordert würden. Nach einstimmigem Beschluß des Reichstages hat das Heer sowohl in der Friedens-, wie besonders in der Kriegsstärke eine bedeutende Vergrößerung erfahren; damit kommt hoffentlich die Frage der Quantität für einige Zeit zur Ruhe. Aber die Bestrebungen zur Erhöhung der Qualität der verschiedenen Waffengattungen werden niemals zur Ruhe kommen, so lange überhaupt die Aera des bewaffneten Friedens dauert. Augenblick steht die Artillerie in der ersten Reihe der Fordernden; sie will den Hauptteil des Kredits für das Landheer in Anspruch nehmen. Wenn das Geschützwesen auf die Höhe der Zeit gebracht ist, so wird sich bald eine andere Waffengattung melden: im Hintergrunde lauert ja schon das kleinkalibrige Magazingewehr, welches in aller Stille unsern Börsen auf den Grund gehen wird.

Wie hoch der diesmalige Bedarf für die Landmacht veranschlagt ist, bleibt noch ungewiß. Die Börse hat von 350 Millionen geredet, der Gewährsmann des Wiener „Fremdenblattes" dagegen meint, es dürfte „vielleicht" nicht einmal der fünfte Teil davon gefordert werden. Mehr Sicherheit bietet anscheinend die Angabe über die Höhe des Marinekredits, der auf 100 Millionen in mehreren Jahresraten geschätzt wird. Vermutlich wird die letztere Forderung die größte Debatte veranlassen; es kommen dabei grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten und radikale Organisationsfragen ins Spiel, während die Angelegenheiten der Vaterlandsverteidigung zu Lande sich in den alten Geleisen bewegen.

Oesterreich macht ein neues Wehrgesetz, Deutschland vervollkommnet seine Wehreinrichtungen: sind denn das nicht beunruhigende Momente? Keineswegs, und zwar für uns schon aus dem Grunde nicht, weil wir wissen, daß die Macht der beiden Verbündeten nur der Erhaltung des Friedens, der Niederdrückung der unruhigen Elemente in Osten und Westen, dienen soll.

Aber auch die nicht zum Friedensbunde gehörigen Völker, insbesondere die Franzosen und Russen, haben keine Veranlassung, sich über unsere oder Oesterreichs „Rüstungen" zu beklagen, da die höchstmögliche Entwicklung der Wehrkraft jedes Landes unter den jetzigen Verhältnissen allgemeiner Brauch ist, so daß aus dieser Entwicklung an sich auch der Gegner noch keinen Beweis für aggressive Absichten herleiten kann.

Wir glauben, daß Rußland und Frankreich unter günstigen Umständen gern „losschlagen" möchten. Diese gutbegründete Ansicht darf uns aber nicht verleiten, jenen Staaten die Vervollkommnung ihrer Kriegsmacht zum Vorwurf zu machen. Ueber die Verschiebung der russischen Truppen nach der Westgrenze zu waren schon tausende von beunruhigten und beunruhigenden Leitartikeln geschrieben worden; als nun der Ukas des Zaren vom 13. d. M. erschien, der eine Neuformation des Heeres anordnet und auf eine weitere Verschiebung von einigen Divisionen nach Westen zu hinauslaufen soll, da hätte man diese nicht mehr neue Angelegenheit wohl mit mehr Ruhe behandeln können. Es liegt doch auf der Hand, daß Rußland seine Truppen möglichst weit nach der preußischen und österreichischen Grenze hinschieben muß, wenn es die Nachteile seiner weiten Ausdehnung und der Mängel seines Eisenbahnwesens (vgl. den Unfall von Borki) in etwa ausgleichen und seine Landmacht überhaupt zur Geltung bringen will. Wenn Rußland mit dem System der Verzettelung seiner Truppen im Innern des ungeheuren Reiches bricht, so ist das ein Grund für die benachbarten Heeresleitungen, sich auf die Abwehr der neuen Gefahr einzurichten, aber es ist kein Grund für die benachbarten Völker, von einem bevorstehenden Einmarsch der Russen zu phantasieren und sich wieder in das Bockshorn der Kriegsfurcht jagen zu lassen; denn eine Absicht des Losschlagens kann man aus den Truppenverschiebungen, welche im Grunde für selbstverständlich erachtet werden müssen, nicht erweisen.

Was nun die noch immer tief verschleierte russische Anleihe betrifft, so hat der deutsche Kapitalist sich erst dann wegen derselben zu bekümmern, wenn er darauf gezeichnet hat. Das kann er ja hübsch bleiben lassen. Die Franzosen sind gewiß russenfreundlich, aber daß sie den Russen Geld in solchen Massen und solchen Formen, wie es zu einem Kriegszuge gegen den Dreibund erforderlich, in den Schoß werfen sollten, das glaubt doch kein Kenner der internationalen „Gemütlichkeit in Geldsachen". Es ist ja überhaupt noch fraglich, ob es zu dem Versuche einer Staatsanleihe kommt. Wir haben nichts dagegen, wenn die „eingeweihten" Blätter das Volk ermahnen, die Taschen zuzuhalten; nur wäre zu wünschen, daß die Veranstalter des ganz unbegründeten Kriegsgeschreies auch endlich ihren Mund zuhalten möchten.

L. Das ostafrikanische Abkommen.

Der Vertrag zwischen Deutschland und England, der eine gemeinsame Blockade der Ostküste Afrikas behufs Unterdrückung des Sklavenhandels festsetzt, ist eine der erfreulichsten Erscheinungen in der Diplomatie. Er ist der Zustimmung jedes Menschenfreundes sicher, er wird auch dem h. Vater große Freude bereiten und er wird, nach Unterdrückung des Sklavenhandels, für die Christianisierung und Civilisierung des schwarzen Kontinents die Vorbedingung schaffen.

Es läßt sich nicht daran zweifeln, daß nicht nur das ebenfalls in Ostafrika beteiligte Portugal, sondern auch andere Mächte wie Italien, Frankreich, Oesterreich und Spanien sich den Blockademaßregeln Deutschlands und Englands anschließen werden. Nur so kann die Blockade auf einer Küstenstrecke von über 500 deutschen Meilen wirkungsvoll sich gestalten. Allerdings hat ein französischer Deputierter seine Mißbilligung darüber ausgesprochen, daß Frankreich Deutschland das Recht zur Untersuchung französischer Schiffe in jenen Gewässern zugestanden habe. Indessen der Minister würdigte diesen Vorwurf des Deutschenhassers keiner Erwiderung, brauchte das auch nicht, denn nach dem Völkerrecht ist bei einer wirksamen Blockade überhaupt die Durchsuchung aller Schiffe gestattet, auch ohne Erlaubnis der betreffenden Macht.

Deutscherseits weilen nun bereits in den ostafrikanischen Gewässern 3 Schiffe: „Leipzig", „Sophie" und „Carola", während der Aviso „Pfeil" dorthin abgegangen ist. An englischen Schiffen kreuzen dort gegenwärtig fünf, welche wohl noch um einige vermehrt werden dürfen. Die Aufgabe der Blockadeschiffe, welche nach Bedarf Boote ans Land senden werden, wird nun in erster Linie die Durchsuchung jedes verdächtigen Schiffes nach Sklaven sein.

Werden solche vorgefunden, so ist die Wegnahme des Sklavenschiffes, die Bestrafung der Besatzung und die Befreiung der Sklaven, die in ihre Heimat zurückgesendet werden, die Folge. Die Wegnahme des Schiffes dürfte das wirksamste Mittel sein. Die Rückkehr der Fortgeschleppten in ihre festländische Heimat wird deren Stammgenossen aber den Beweis liefern, daß die Europäer ihre Freunde und Erretter aus der Tyrannei der Sklavenjäger sind. Dieses Vertrauen der Eingeborenen aber muß sowohl den europäischen Missionären wie den Kolonisations-Gesellschaften zugute kommen. Die Hauptsache aber ist auch, daß die Eingeborenen, welche bisher die Sklavenjäger für unüberwindlich hielten, einen Beweis für die Macht der Europäer erhalten. Sie werden dann gehorsamer werden. Die Verhinderung jeder Einfuhr von Gewehren und Munition endlich wird die Sklavenjäger zur Ohnmacht verurteilen und so den Nerv ihrer Macht durchschneiden.

Ueber den Operationsplan in Ostafrika hat hier jüngst der Major Liebert vom Großen Generalstabe einen Vortrag gehalten, den er als „Programm der Reichsregierung" bezeichnete. Selbstverständlich dürfte Genugthuung für die Zerstörungen durch den Aufruhr und Unterdrückung des Sklavenhandels das Ziel sein. Wenn der Major Liebert aber von dem Sultan von Zanzibar, als dem Souverän des Landes, Entschädigung für die Vernichtung der Plantagen fordern und nötigenfalls für diesen Zweck die Zölle in den Küstenplätzen mit Beschlag belegt wissen will, so müßte die Schuld des Sultans oder dessen Macht zur Vereitelung des Aufstandes doch erst nachgewiesen sein. Das ist sie aber bisher keineswegs. Liebert kann mit dieser Aeußerung das Programm der Reichsregierung auch schon aus dem Grunde nicht richtig wiedergegeben haben, weil die Note Salisburys ausdrücklich sich den größten Vorteil von der „Wiederherstellung der egitimen Autorität des Sultans" verspricht.

In den Aktenstücken des Vertrages wird betont, daß das Unternehmen besonders dem „legitimen Handel" zugute komme, also auch den Kolonialgesellschaften. Leistet der Staat aber diesen solchen Dienst, so muß er dafür von ihnen auch gewisse Rechte verlangen, eine gewisse Kontrolle über ihre Geschäfte üben. Und da ist wohl die geringste Forderung die, daß sie den Schnaps, der besonders in den Tropen Gift ist, von den Eingeborenen fern halten. Das ist ja auch eine der ersten Forderungen der Missionäre aller Konfessionen.

Während die Staaten die Blockade der Küsten übernehmen, muß aber auch im Innern etwas geschehen. Die ostafrikanische Gesellschaft will sich angeblich Soldaten aus Indien kommen lassen, da Europäer das Klima nicht vertragen. Uns scheint das ein richtiger Gedanke, zumal wenn es gelingt, an englische Disziplin gewöhnte Indier anzuwerben. Das solidarische Vorgehen der europäischen Staaten in Afrika sollte als Vorbild überall in anderen Erdteilen dienen. Dann würde die christliche Kultur bald bessere Fortschritte machen.

Deutsches Reich.

⊙ **Berlin**, 19. Nov. Der Kaiser empfing heute im Beisein seiner hohen Gemahlin im Potsdamer Stadtschloß in feierlicher Audienz die gestern Abend hier eingetroffene Deputation der kgl. schwedischen Flotte. Später begab sich der Kaiser mit seiner Umgebung zur Beiwohnung der Vereidigung der Truppen nach der Garnisonkirche und später auch nach der katholischen Kirche in Potsdam. In beiden Kirchen ging der Eidesleistung ein Gottesdienst voraus, welchem auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers sämtliche dienstfreie Offiziere der Garnison im Paradeanzuge beiwohnten.

Laut dem „Hann. Cour." hat der Ausschuß des „Emin Pascha-Komités in Nordwestdeutschland" in einer gestern unter dem Vorsitze des Oberpräsidenten v. Bennigsen abgehaltenen Sitzung beschlossen, daß zunächst Ordnung und Sicherheit in den ostafrikanischen Gebieten herzustellen und sobald das geschehen, mit der praktischen Ausführung des Unternehmung vorzugehen sei. Mit dieser „Ordnung und Sicherheit" sieht es vorläufig noch schlecht genug aus, bisher hat noch nicht einmal die Blockade an der ostafrikanischen Küste — an welcher teilzunehmen nach neueren Berichten auch die Pforte aufgefordert werden soll — formell begonnen. Das erste Debut der internationalen Anti-Sklavereiaktion, nämlich die Durchsuchung des belgischen Dampfers „Brabo", bei welcher man nicht etwa auf Sklaven, sondern auf Schwarze aus Zanzibar stieß, die auf Grund von freiwilligen Verträgen „gemietet" sein sollen, kann auch nicht als ein glückliches bezeichnet werden. Es scheint, als ob der Begriff des „gemieteten" sogenannten „freien" Arbeiters in Ostafrika jetzt noch häufiger an die Stelle des bisherigen Sklavenbegriffs treten soll. Um dem Schwindel, der mit dem „gemieteten" „freien" Schwarzen getrieben wird, zu steuern, soll der englische Generalkonsul in Zanzibar eine Proklamation erlassen haben, welche englischen Angehörigen jede Vertragsschließung mit Sklavenbesitzern zum Zweck der Erlangung von „Arbeitern" untersagt.

** Nach einer Mitteilung, die dem „Hamb. Corr." „von vertrauenswürdiger Seite" zugeht, soll der bisherige Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff das Kommando des 1. Armeecorps übernehmen und der Chef des Militärkabinetts, Generallieutenant v. Hahnke, mit dem Portefeuille des Kriegsministeriums betraut werden.

— Wie die Kreuzztg. vernimmt, ist in nicht allzuferner Zeit eine Wiedervereinigung des Militärkabinetts mit dem Kriegsministerium als viertes Departement mit einem Chef an der Spitze geplant. Es werden dann verschiedene Abteilungen in demselben eingerichtet werden. Die Abteilung für die persönlichen Angelegenheiten, die geheime Kriegskanzlei im Kriegsministerium, wird natürlich eine Abteilung dieses neuen Departements bilden. Die Kommandierung des Flügel-Adjutanten Major v. Bülow und die des Kapitäns z. S. Frhrn. v. Senden-Bibran, der dazu ausersehen sein dürfte, die Angelegenheiten der Marine im Militärkabinett zu bearbeiten, deuten auf diesen Plan ebenfalls hin.

** Die „Schles. Ztg." veröffentlicht drei interessante Bekanntmachungen. Die erste, vom Breslauer Oberbürgermeister Friedensburg erlassen, bringt der Bevölkerung den Dank des Kaisers für den ihm bereiteten Empfang und die Freude des Monarchen über die vortrefflichen Wahlen der Stadt Breslau zur öffentlichen Kenntnis. Eine zweite Bekanntmachung geht von der Arbeiter-Deputation aus, welche der Kaiser empfangen hat. Dieselbe enthält den bereits bekannten Wortlaut der vom Kaiser bei dieser Gelegenheit gehaltenen Ansprache. Die dritte Bekanntmachung geht von dem Fackelzugs-Komité der christlichen und königstreuen Arbeiter Breslaus aus und teilt mit, daß die nicht unerheblichen Kosten bei weitem noch nicht gedeckt seien und den christlichen Arbeitervereinen nicht wohl zur Last gelegt werden könnten.

— Die Kreuzztg. zieht aus dem hochoffiziösen Artikel der „Politischen Korrespondenz", der bekanntlich den nationalliberalen Hochmutsplänen eine kalte Douche applizierte, folgende interessante Schlüsse: „Wir — die Kreuzztg. — zählen zu demselben Kartell, dem die „Köln. Ztg." angehört, und zu dem die Breslauer Antisemiten zählen. Wir, die „Köln. Ztg." und die Breslauer Judenhetzer sind also politische Freunde, sie mögen wollen oder nicht. Was meint die „Köln. Ztg." zu dieser Logik der Verhältnisse?" Mit berechtigtem Spott fügt dann das hochkonservative Blatt hinzu: „Wir raten also, sich damit abzufinden und das nächste Mal hübsch — konservativ zu stimmen, wie wir vor anderthalb Jahren nationalliberal gestimmt haben. Anno 1895 kommen dann die Antisemiten dran."

— Zwei französische Journalisten, die Herren Latapieh und d'Oriot, sind von der hiesigen Polizei ausgewiesen worden. Sie gaben hier eine für französische und andere auswärtige Blätter bestimmte „Correspondence de Berlin" heraus, waren ziemlich bekannt und hatten vornehme Beziehungen, auch Verkehr mit der französischen Botschaft. Sie haben sich, wie es in dem üblichen Formular heißt, „lästig gemacht".

* **Duisburg**, 19. Nov. Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich wurde gestern abend auf dem Centralbahnhof, auf dem sie 5¼ Uhr auf der Reise nach Vlissingen eintraf, eine begeisterte Ovation bereitet. Der Zug hielt 13 Minuten. Im Salonwagen befanden sich noch die Prinzessinnen Viktoria und Margareta. Ein offi-

♀ Gräfin Bella.

51 Novelle von Paul Felz.

Als der Wagen mit Büren und Gerhard Warten fortfuhr, standen die Freundinnen, innig an einander geschmiegt, auf der Veranda und blickten ihnen nach. Goldenes Sonnenlicht umfloß die Gruppe und wie Bürens Blick sich nicht losreißen konnte von der Geliebten, so hingen Wartens Augen an Helenens lieblicher Gestalt, an ihrem von rührender Trauer beschatteten Gesicht. Und als er ihren letzten Gruß empfing, da ging auch ihm eine Hoffnung auf im Herzen, er wußte, daß er wiederkommen werde, daß Helenens Bild ihn nicht mehr verlassen dürfe, weil er ein Recht auf dasselbe habe. Dann bog der Wagen um die Ecke und entzog die Villa Burgs ihren Blicken. Ein Seufzer hob gleichzeitig die Brust der beiden Männer; sie blickten sich an und lächelnd streckte Büren dem andern die Hand hin.

„Wir wollen Freunde sein, wie die beiden Mädchen, die wir lieben, Freundinnen sind!" Dieser Gedanke begleitete den stummen Händedruck der Männer; sie hatten sich verstanden.

„Es war eine traurige Zeit, Komtesse, welche Sie mit uns verlebt haben", sprach Burg Tags drauf, als Bella sich von ihm verabschiedete. Er hielt ihre Hand fest gefaßt und drückte sie herzlich. „Wie danke ich Ihnen, daß Sie Helenen in diesen traurigen Stunden beigestanden haben, und wenn ich noch eine Bitte hinzuzufügen hätte, so wäre es die, daß Sie Ihrem Vater sagen, daß ich stets sein ergebenster Freund gewesen bin und keinen sehnlicheren Wunsch hege, als auch äußerlich die alten Beziehungen zwischen uns wieder hergestellt zu sehen."

„Ich weiß, daß mein Vater den nämlichen Wunsch hegt", erwiderte Bella lebhaft. „In seinem Namen kann ich Ihnen gleich jetzt versichern, daß Ihr Besuch, wie sehr wir auch sonst unsere früheren Verbindungen abgebrochen haben mögen, ihm höchst willkommen sein wird. Also auf Wiedersehen, auf baldiges Wiedersehen!"

Noch einmal umarmten sich die jungen Mädchen, dann fuhr Bella fort. Baron Burg legte den Arm um seine Tochter und sprach wehmütig:

„Nun sind wir beide wieder allein!"

„Armer Vater, ich wollte, ich könnte Dir Trost bieten!"

Burg küßte die Stirne Helenens und wandte sich ab. Er hatte seine Frau wahrhaft geliebt. War ihm auch nicht jenes Glück vollen Genügens, was er einst zu finden gehofft, in seiner zweiten Ehe beschieden, so hatte ihn doch das schöne junge Weib stolz auf ihren Besitz zu machen gewußt und ihn mit dem ganzen Zauber ihrer eigenartigen Schönheit bestrickt. Der jähe Tod der Stiefmutter hatte auch Helene aufs tiefste ergriffen. Mit verdoppelter Zärtlichkeit hing sie jetzt an dem Vater. Ihr eigenes Unglück trug sie um so leichter, als es nur noch tiefe Verachtung und Entsetzen war, was sie für ihren einstigen Verlobten zu fühlen vermochte. Der Bann, den seine Liebe auf sie geübt, war gebrochen, sie dachte nur noch mit einer Art Schauder und mit jener Beschämung daran zurück, die ein edles Frauenherz am schwersten zu überwinden vermag.

In ungewöhnlicher Erregung empfing Graf Rodeneck auf dem Bahnhof der Hauptstadt seine Tochter.

„Arme Bella! Das war keine Festfreude, welche Du hattest."

„Es waren schwere Stuuden, Papa, aber es war mir lieb, daß ich Helene beistehen konnte. Die Aermste ist sehr zu beklagen. Die Verhältnisse haben dort die gewaltsamste und plötzlichste Umgestaltung erfahren."

„Auch ich habe Dir eine Nachricht mitzuteilen, die unsere ganzen Verhältnisse umgestaltet."

Erschrocken sah Bella in das Gesicht ihres Vaters, sie war auf eine Unheilsnachricht gefaßt.

„Erschrick nicht, — zwar ist es auch eine Todespost, welche ich heute erhielt, aber sie berührt uns nur entfernt. Ein uns persönlich unbekannter Vetter — Kurt Rodeneck, von den österreichischen Rodenecks, ein noch junger Mann, ist an einem Brustleiden in Meran gestorben. Er hinterläßt ein bedeutendes Vermögen und der Anwalt schreibt heute an mich, daß ich der nächste Erbe sei. Für meine Person vermag ich mich nicht mehr zu freuen. Aber ich dachte an Dich, Bella, und an Rodeneck, — wenn wir es wiedergewinnen könnten —"

„Vater, laß uns nicht fröhlich sein! Ein junges Menschenleben mußte zu Grunde gehen, um uns dies zu bringen. Du sagst, Du vermagst Dich über etwas Derartiges nicht mehr zu freuen, — warum sollte ich es? Ist es nicht auch ein schönes und befriedigendes Leben, welches wir uns da eben eingerichtet haben? Ich wenigstens vermißte darin nichts."

„Aber Rodeneck, — denke doch nur, daß wir wieder auf Rodeneck leben könnten!"

„Ja, unser liebes Rodeneck!" sagte Bella, aber es war durchaus keine hohe Freudigkeit, welche in ihrem Tone lag, war doch die Erinnerung an das, was sie eben erst in Rodeneck erlebt hatte, noch zu frisch und lebhaft in ihr. Und doch überkam sie plötzlich eine andere Erinnerung, die sich gleichfalls an die eben erst erlebten Tage knüpfte, und sie lächelte in stiller Verklärung vor sich hin. Sie wußte ja, daß auch ohne den Wiederbesitz Rodenecks bald alles in ihrem Leben anders werden würde.

Und so war es. Sie sollte nicht lange auf diese Wandlung zu warten haben. Schon am Tage nach ihrer Rückkehr in die Hauptstadt ließ sich Baron Hermann Büren bei dem Grafen Rodeneck melden und überraschte diesen mit der Werbung um Bellas Hand. Ueberraschte, — denn für den Grafen Rodeneck war Büren ja nur eben noch der Verlobte Clarisse Johnsons gewesen. Aber die Erklärungen, welche Büren ihm betreffs der Kette von Mißverständnissen der Herzen gab, erfolgte in so aufrichtigem und herzgewinnendem Tone, daß der Graf nicht umhin konnte, davon überzeugt zu werden.

„Und Sie glauben der Liebe meiner Tochter gewiß zu sein?" fragte er.

„Das edelste Mädchen, das ich kenne, und zugleich die beste Freundin Ihrer Tochter, Clarisse Johnson, hat mir diese Gewißheit gegeben. Nur dieser Liebe Bellas hat sie ihr hochherziges Opfer gebracht."

„So sprechen Sie denn in Gottes Namen mit Bella selbst!" sagte der Graf. „Und doch muß ich noch einen Punkt vorher mit Ihnen selbst ins Reine bringen, lieber Büren," fügte er hinzu. „Vergessen wir die Welt nicht. Was wird die Welt dazu sagen? Kaum ist die Verlobung mit Fräulein Johnson zurückgegangen, so wollen Sie sich mit meiner Tochter verbinden. Ich denke, wir lassen noch eine kurze Zeit darüber vergehen, wie sehr Sie mir auch jetzt schon willkommen sind, wenn Bella Sie liebt."

„So mag es der Welt noch ein Geheimnis bleiben, aber zwischen uns lassen wir es klar sein. Ich eile zu Bella!"

Der Graf lächelte über das Ungestüm, das aus Bürens Antlitz sprach; er streckte ihm beide Hände hin und sprach bewegt:

„So sei es denn! Sie ist ein Juwel, — aber ich habe das Vertrauen zu Ihnen, daß dieses Juwel in Ihren Händen in die richtige Fassung kommt."

Und von Rührung übermannt, breitete er die Arme aus, um Büren väterlich an seine Brust zu ziehen. Da öffnete sich die Thüre des Nebenzimmers und auf der Schwelle erschien Bella ahnungslos, was hier eben vor sich gegangen war. Aber ein Blick auf die Situation, in der die beiden Männer einander gegenüber standen, und alles wurde ihr klar. Von plötzlichem Zittern erfaßt, leuchtenden Purpur auf den Wangen, wollte sie eben wieder zurückweichen und die Thüre schließen, als der Graf, auf sie deutend, ausrief:

„Da, bester Büren, haben Sie sie selbst. Ich sehe schon, ich habe das Meinige gethan und bin hier überflüssig."

Und ehe Bella ihn bitten konnte, sie gerade jetzt nicht zu verlassen, war er aus dem Zimmer hinausgeschritten. Im nächsten Augenblick aber stand auch schon Büren vor ihr. Er hatte ihre beiden Hände ergriffen und sagte mit bebender Stimme:

„Bella, heißgeliebte Bella, willst Du mein Weib, mein angebetetes Weib werden?"

Sie blickte ihn an, und die stolzen Lippen sprachen demütig: „Ich will es, will Dein sein für ewig."

Er schlang jubelnd seinen Arm um das bebende Mädchen und zog sie an sich, er küßte die reine Stirn und die reinen jungfräulichen Lippen. Bella, die stolze unnahbare Bella war nichts mehr als das liebende, demütige junge Weib, das in der Liebe sein höchstes Glück sucht, und Augenblicke, wie sie nur einmal das Leben bringt, schütteten jetzt ihre ganze Glücksfülle auf die beiden aus.

(Schluß folgt.)

zieller Empfang fand nicht statt. Fräulein Buschmeier von hier fand Gelegenheit, einen prachtvollen Blumenstrauß in den Wagen zu reichen. Ihre Majestät öffnete darauf das Coupé-Fenster und zeigte sich, tiefverschleiert, der zu Tausenden harrenden Volksmenge. Stürmische Hochrufe erschollen unausgesetzt; es wurde die Nationalhymne und die Wacht am Rhein gesungen.

* **Köln**, 14. Nov. Kardinal Lavigerie hat auf das Schreiben, welches der Vorstand der Gürzenich-Versammlung an ihn richtete, folgende Antwort hierher gelangen lassen:

„Meine Herren! Ich kann nur dankbar sein für die Gefühle, welche Sie mir im Namen der Kölner Anti-Sklaverei-Versammlung aussprechen. Ich sehe mit Freude, wie Deutschland, gleich den anderen christlichen Nationen, sich diese große Sache der Humanität und des Christentums zu Herzen nimmt, und war so glücklich, Ihrem Komité einen Anteil an der wahrhaft königlichen Spende unseres h. Vaters Leo's XIII. überweisen zu können.

Die afrikanische Sklaverei, wenn man ihre täglich wachsende Ausdehnung und Grausamkeiten betrachtet, ist in Wahrheit eine der entsetzlichsten Geißeln, die jemals auf dem Menschengeschlechte gelastet haben. Sie verwüstet nicht nur die Gegenden Afrikas, über welche die Redner der Kölner Versammlung Sie unterhielten, sondern noch viel ausgedehntere Gegenden, und ganz besonders die ungeheuere Region des Sudan, von den dem Mahdi unterworfenen Teilen Aegyptens bis nach Marokko und zu den Grenzen des Senegal, längs der Algerie, Tunesien und den früheren Berber-Provinzen.

Um einen solchen Zustand zu beseitigen, geben die Statuten unserer Anti-Sklaverei-Gesellschaften mehrere zu treffende Maßregeln an, aber die wichtigste ist, ohne Widerspruch, durch eine gemeinsame Aktion zu erreichen, daß die muhamedanischen Fürsten nicht mehr die Sklavenmärkte fortsetzen lassen, weder heimlich, wie in der Türkei, vor allem aber nicht öffentlich, wie in Marokko und im Sudan. So lange sich Gelegenheit finden wird, diese armen Schwarzen in so großer Zahl und zu so hohen Preisen zu verkaufen, wie heute in den muhamedanischen Ländern, d. h. zu 700 bis 1500 Francs pro Kopf, je nach der Entfernung, ist alles vergebens, die Habgier der Händler wird alle Hindernisse zu umgehen wissen und den verruchten Menschenhandel weiter treiben.

Die einzige Veränderung würde sein, daß man noch größere Schlauheit und noch schrecklichere Mittel anwendet, um die menschliche Kontrebande zu verbergen und die Leiden der Sklaven würden noch grausamere sein, als früher. Es ist ja ein feststehendes wirtschaftliches Gesetz, daß eine Ware (und in der Sklaverei ist der Mensch nichts als eine Ware) stets angeboten wird, wenn Nachfrage dafür vorhanden ist. So lange man also fortfährt, von Afrika Neger zu verlangen, so lange wird es fortfahren, solche zu liefern, und es würde Ströme von Blut und ganzer Jahrhunderte bedürfen, um die Menschenjagd auf einem so ausgedehnten Erdteile zu unterdrücken. Kein Volk wird für sich allein stark genug dazu sein, nicht einmal in den seinem Einflusse unterworfenen Regionen. Auf einer Seite unterdrückt, wird das Unwesen auf der anderen wieder aufleben. Sobald dagegen die muhamedanischen Völker keine Sklaven mehr zu kaufen verlangen, wird der Handel im Innern wie von selbst zusammenfallen, die lokalen Anstrengungen der Mächte und Anti-Sklaverei-Gesellschaften genügen dann zur Unterdrückung. Ich arbeite in diesem Momente selbst an einer Abhandlung über diese Frage, die von allerwichtigster Bedeutung ist.

Um aber den offenen oder versteckten Widerstand der muhamedanischen Regierungen zu besiegen, ist die Einmütigkeit aller heute an der Civilisation Afrikas beteiligten Mächte, d. h. Ihres Deutschland, Frankreichs, Englands, Belgiens, Portugals, Spaniens und Italiens unerläßlich. Wenn diese Nationen sich trennen, so wird man zu keinem befriedigenden und vollständigen Resultate gelangen, und alle gebrachten Opfer werden unwirksam bleiben. Ich weise um so mehr auf die Notwendigkeit dieser Einigkeit aller in Afrika vertretenen christlichen Nationen hin, als es mir scheinen will, daß dieser Punkt in Ihrer Versammlung nicht genügend ins Licht gestellt ist.

Wundern Sie sich, daß ein Bischof seine Wünsche ausspricht für diese notwendige Eintracht, und daß er den ferneren Wunsch hinzufügt, in diesem gemeinschaftlichen Werke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit den Vorläufer eines Friedens zu sehen, den alle Völker gleichmäßig notwendig haben und wünschen? Genehmigen Sie, meine Herren ꝛc."

* **Coblenz**, 19. Nov. Gestern Nachmittag hatte der rumänische Gesandte Herr G. v. Liteano Audienz bei J. M. der Kaiserin Augusta; heute Morgen reist er über Köln nach Berlin zurück. — Die Palastdame der Kaiserin Augusta, Gräfin Hacke (welche heute ihren 76. Geburtstag begeht), ist infolge eines Schlaganfalles gefährlich erkrankt.

* **Hannover**, 18. Nov. Die Nachricht der „Italie", der h. Vater habe den Abg. Windthorst zum Ausfall der Landtagswahlen beglückwünscht, Herr Windthorst gehe demnächst nach Rom u. s. w., entbehrt jeder Begründung. Herr Staatsminister a. D. Windthorst hat vom h. Vater eine Gratulation zum Ausfall der Wahlen nicht erhalten. Herr Windthorst wird im Vatikan nicht erwartet und denkt nicht daran, nach Rom zu gehen, sondern geht am 21. d. nach Berlin zum Reichstage. Auch darüber, daß andere Mitglieder des Centrums im Vatikan erwartet werden, ist in den Kreisen der Fraktion nicht das mindeste bekannt. Vorstehende Meldung geht der „Köln. Vztg." zu. Sie nennt dieselbe „unbedingt zuverlässig". Damit vergleiche man das nachstehende verschiedenen Blättern zugehende römische Telegramm: „Windthorst wird nach vorheriger Verständigung mit dem Vatikan den Papst nächstens besuchen. Aufnahme außerordentlich gut." Wieder ein Beispiel der kühnen Phantasie, welche die hervorstechendste Eigenschaft so vieler römischer Berichterstatter ist.

* **Potsdam** 19. Nov. Der Kaiser wohnte, gefolgt von einer zahlreichen Suite, der Vereidigung der Rekruten des ersten Garde-Regiments zu Fuß und des Garde-Jäger-Bataillons in der Garnisonkirche sowie in der katholischen Kirche bei. Das gesamte Offiziercorps der Garnison wohnte der Feier bei, ebenso die bereits vereidigten Rekruten.

* **Posen**, 19. Nov. Laut „Tageblatt" wurde Kanonikus Dorszewski zum Weihbischof von Gnesen ernannt.

* **Straßburg**, 19. Novbr. Der Bezirkstag für Unterelsaß beschloß einstimmig auf Antrag des Alterspräsidenten Dommel, ein Huldigungstelegramm an den Kaiser zu richten. Zum Präsidenten wurde Staatsrat Klein einstimmig wiedergewählt. Ebenso wurde von dem Bezirkstage von Lothringen ein Huldigungstelegramm an den Kaiser beschlossen, worin es heißt, der Bezirkstag von Lothringen bezeuge seine aufrichtigste Teilnahme an den harten Schicksalsschlägen, welche im Laufe dieses Jahres das hohe kaiserliche Haus betroffen hätten, und spreche die Hoffnung aus, daß es dem Kaiser vergönnt sein möge, sein Volk recht lange und glücklich zu regieren.

* **Leipzig**, 19. Novbr. Ein in Wieners Verlag hierselbst erschienenes Buch „Saul und Jonathan" wurde beschlagnahmt, da es Majestätsbeleidigungen enthalten soll.

Frankreich.

* **Paris**, 19. Nov. In der Deputiertenkammer kommt Köchlin (Boulangist) auf seine Anfrage über das Verhalten Frankreichs gelegentlich der Vorgänge an der ostafrikanischen Küste zurück. Minister Goblet antwortet, ein Abkommen über ein gemeinsames Vorgehen Frankreichs mit Deutschland und England sei noch nicht getroffen. Diese beiden Mächte seien in Ostafrika auf Schwierigkeiten gestoßen und hätten Frankreich ersucht, der Waffeneinfuhr und des Negerhandels wegen die Durchsuchung von französischen Handelsfahrzeugen zu gestatten. Die französische Regierung habe geantwortet, die Durchsuchung nach Waffen sei die natürliche Folge des thatsächlich bestehenden Blockadezustandes; in Bezug auf den Negerhandel habe Frankreich jedoch nie das Durchsuchungsrecht anerkannt und wolle die Würde der französischen Flagge selbst diesem großen Zwecke nicht opfern. Es hätten einige Mißbräuche stattgefunden, dieselben hätten jedoch nicht die Bedeutung gehabt, die man ihnen zu geben versuchte, und seien mit dem, was im Innern Afrikas und an der Nordküste vorgehe, nicht zu vergleichen. Auf alle Fälle aber werde Frankreich ein Kriegsschiff senden, um den Negerhandel unter französischer Flagge unmöglich zu machen. Von einer Teilnahme an der Sperre sei daher keineswegs die Rede. Würden andere Verpflichtungen an sie herantreten, so werde die Regierung den Umständen gemäß handeln, ohne die Ueberlieferungen, die Würde und die Interessen Frankreichs zu opfern. Damit ist die Anfrage erledigt. Sussini (Boulangist) beantragt Dringlichkeit für folgenden Vorschlag: Jeder, der einen Deputierten oder einen Senator verleumdet, wird von Amts wegen vor das Schwurgericht der Seine gestellt. Der Angeklagte wird zur Beweisführung zugelassen; wird der Wahrheitsbeweis geführt, so wird das betreffende Parlamentsmitglied selbst vor das Schwurgericht verwiesen, und werden die Parlamentsmitglieder in dieser Instanz verurteilt, so verlieren sie das aktive sowohl wie das passive Wahlrecht. Die Dringlichkeit wird mit 316 gegen 202 Stimmen verworfen.

— Der Kammerausschuß für die Verfassungsdurchsicht ist sich nachgerade darüber klar geworden, daß er mit seinen Beschlüssen erheblich über das Ziel hinausgeschossen hat, und sucht nunmehr deren Tragweite abzuschwächen. In seiner Sitzung vom 16. d. erklärte Mesureur, er habe in der vorangegangenen nur über die grundsätzlichen Fragen der Abschaffung des Senats und der Präsidentschaft der Republik mitgestimmt, hingegen bei den übrigen Anträgen sich der Abstimmung enthalten und werde dies auch ferner thun, ausgenommen, was die Bestimmung bez. der verfassunggebenden Versammlung und des Referendums betreffe. Eine gleiche Erklärung gab Achard ab und bemerkte, der Ausschuß hätte sich, nachdem er den Beschluß bez. der Konstituante gefaßt hatte, auf die Wahl seiner Berichterstatters beschränken müssen. In demselben Sinne äußerte sich Déandreis. Der Abg. Revillon antwortete, die ganze Reihe der vom Ausschuß gefaßten Beschlüsse habe nur zum Zwecke gehabt, dem Berichterstatter Fingerzeige über die in seinem Berichte zu behandelnden Fragen zu liefern, und Herr Labordère schloß sich dieser Rechtfertigung an. Trotz derselben fand der Ausschuß Tags darauf, daß es nunmehr „genug des grausamen Spieles" sei, und lehnte sowohl über die Frage der Kammerauflösung, als auch über den Vorschlag, bestimmte Zeiträume für die Verfassungsdurchsicht festzusetzen, eine Meinungsäußerung ab. Hingegen erörterte er den vom Floquetschen Entwurf angeregten Gedanken einer teilweisen Erneuerung der Kammer und sprach sich mit 5 Stimmen (gegen 3 Enthaltungen) wider denselben aus; desgleichen verwarf er das Recht des Präsidenten der Republik, die Kammer zu vertagen, sowie dessen Recht, die Abgeordnetenkammer aufzulösen, und das von Boulanger befürwortete Betorecht.

— In parlamentarischen Kreisen wird versichert, daß die im Prozesse Numa Gilly als Zeugen geladenen Deputierten entschlossen seien, die Sache in der Kammer zur Sprache zu bringen, um Gilly zu zwingen, seine Beschuldigungen gegen die von ihm verdächtigten Mitglieder des Budgetausschusses vorzubringen.

— Die Verhandlungen des Gerichtshofes in Nimes waren nur das Ende vom Anfang des neuen Skandals, derselbe dürfte in der Kammer und in der Presse fortgesetzt werden, wenn erst Numa Gilly, wie angezeigt ist, seine „Papiere" veröffentlicht haben wird. Zugleich wird von der „Petite France", zu welcher der Schwiegersohn des frühern Präsidenten Grévy Beziehungen unterhält, durch eine Anzahl von Veröffentlichungen eine abermalige Aufwärmung des Wilson-Skandals in Aussicht gestellt. Die erste dieser Veröffentlichungen ist betitelt „Die Dekoration des Herrn E. Veil-Picard". Die Bankiers Gebrüder Veil-Picard in Besançon sind nämlich Eigentümer der Zeitung „Paris", die sich durch die Heftigkeit ihres Vorgehens gegen Wilson ausgezeichnet hatte, und da der Leiter dieses Blattes, Charles Laurent, am 18. November in Amboise einen Vortrag halten wollte, so benutzte die „Petite France" hämischerweise die Gelegenheit, an jenem Tage einen angeblich von Veil-Picard im Jahre 1881 verfaßten Brief abzudrucken, in welchem Veil-Picard 20000 Franken demjenigen anbietet, der ihm den Orden der Ehrenlegion verschaffen würde. „Herr Karl Laurent hat das Wort", schließt diese erste „Enthüllung" der „Petite France". — Schon jetzt verlangen einige Blätter, daß der Rat der Ehrenlegion auf Grund der Anklage in der „Petite France" gegen Veil-Picard eine Untersuchung einleite. Angeblich sollen bei Grévy Schritte gethan worden sein, um weitere Enthüllungen Wilsons zu verhindern. Die Monarchisten, über den neuen Skandal entzückt, raten, daß man sich in keiner Weise in die Angelegenheit einmische und den Republikanern überlasse, einander zu zerfleischen, wodurch die Geschäfte der Gegner der Republik am besten gefördert werden würden.

Der Bankier Veil-Picard erklärt nun zwar, der ihm von der „Petite France" zugeschriebene Brief sei gefälscht. Was an der Affaire ist, wird sich zeigen. Jedenfalls läßt sie sich schon hübsch an.

Großbritannien.

* **London**, 17. Nov. Salisbury empfing gestern eine Abordnung irischer Pächter, welche die Ausdehnung der Vorteile der „Land-Akte" vorigen Jahres auf alle Pächter ohne Ausnahme verlangte; er erwiderte, die Regierung könne dem Gesetze keine rückwirkende Kraft geben, jedoch werde vielleicht das Parlament sich mit der Frage beschäftigen. Das Unterhaus werde demnächst einen von Lord Russell eingebrachten Antrag auf Erweiterung der Befugnisse der Landlords beraten.

— Balfour hat in Leeds eine mit Angriffen auf Gladstone gespickte Rede gehalten, worin er behauptete, der Ex-Premier überliefere diejenigen irischen Beamten, welchen er seine Unzufriedenheit bezeige, einfach dem Mord und Totschlag, wozu es in Irland nicht langer Anreizung bedürfe.

— Die königliche Yacht Victoria and Albert ist mit der Kaiserin Friedrich und deren Töchtern sowie dem Prinzen von Wales heute früh 8½ Uhr in Sheerness eingetroffen, wo vor der Weiterreise nach Schloß Windsor die Ankunft der Königin Viktoria erwartet wurde.

— Die Königin begab sich nach ihrer Ankunft in Port Victoria an Bord der Yacht, wo sie die Kaiserin Friedrich und die Prinzessinnen begrüßte. Kurz vor 2 Uhr trafen die hohen Herrschaften in Windsor ein, wo vor der Station eine Ehrenkompagnie der Grenadier-Garde aufgestellt war. In der Begleitung der Königin Viktoria befand sich der kaiserlich deutsche Botschafter Graf Hatzfeld. Der Prinz von Wales war der Kaiserin Friedrich bis Vlissingen entgegengereist.

— Das Reuterche Bureau meldet aus Zanzibar, der englische Generalkonsul habe eine Bekanntmachung erlassen, welche den dort lebenden Engländern verbietet, Verträge mit Sklavenbesitzern zu schließen, um Sklaven zur Arbeit zu erhalten, oder Sklaven durch Vermittlung ihrer Besitzer oder auf eine andere Weise zu verwenden.

— 19. Nov. Wie die „Times" aus Tientsin vom 17. ds. meldet, wurde die Regierung von China benachrichtigt, daß zwischen Rußland und Korea ein geheimer Vertrag abgeschlossen worden sei, nach welchem Korea unter russischen Schutz gestellt werde.

— Der Antrag, welchen Gladstone heute im Unterhause anläßlich der Einbringung der ministeriellen Vorlage zwecks Erleichterung des Ankaufes von Land in Irland stellt, lautet wie folgt: Anstatt wiederum dazu zu schreiten, die Summe von 5 Millionen Pfund Sterling zu votieren, um den Staat in die direkte Beziehung eines Grundbesitzers zu dem irischen Pächter in Gemäßheit der Bestimmungen des irischen Landankaufsgesetzes von 1885 zu versetzen, ist es im Hinblick auf die beklagenswerten Leiden, welche die jüngsten Pächter-Austreibungen in Irland verursacht haben, zweckmäßig, die Bestimmungen des irischen Bodengesetzes von 1881 auszudehnen, um die Landgerichtshöfe zu ermächtigen, die rückständigen Pachtzinse, falls sie als übermäßig hoch befunden werden, zu ermäßigen oder zu annullieren, sowie auch die Pachtzinse selber nach dem Beispiele der Gesetzgebung zu behandeln, welche jüngst mit Vorteil auf die Anwesen der Kleinbauern in Schottland angewendet wurde.

Dänemark.

* **Kopenhagen**, 16. Nov. Die Erklärung, welche der Präsident des Folkething, Herr Högsbro, zur Begründung der Beschlüsse der Linken, an den Jubiläumsfestlichkeiten nicht Anteil zu nehmen, in der vorgestrigen Sitzung abgab, lautet folgendermaßen: „Es wäre sehr wünschenswert gewesen, wenn ich dem Könige die Glückwünsche des Folkething hätte darbringen können. Daß ich es jedoch nicht thun kann, dafür liegt der Grund darin, daß die große Mehrzahl des Folkethings, wie sehr sie auch für die unverantwortliche Stellung des Königs eintritt, doch nicht in Wahrheit den König beglückwünschen kann zu einer Regierungszeit, in welcher sein Ministerium einen Bruch mit dem Grundgesetze gewählt hat — welchen das Folkething abzuwehren wünschte — und in welcher es sich über das Recht des Folkethings, an der allgemeinen und finanziellen Gesetzgebung teilzunehmen, hinweggesetzt hat. Dadurch ist die Grundlage der freien Verfassung des Landes erschüttert und das Rechtsbewußtsein des Volkes gekränkt worden. Man hat seine Kräfte zerrissen, statt sie in einiger und ausdauernder Arbeit für das Wohl unseres hart geprüften Vaterlandes zu sammeln. Einen so traurigen und gefährlichen Zustand kann das Folkething an einem für den König und das Volk so bedeutungsvollen Tage dem Könige nicht gut verheimlichen. Wenn wir darauf verzichten müssen, an einem Feste, das unter regelmäßigen Verhältnissen das ganze Volk gesammelt haben würde, teil zu nehmen, so geschieht es doch mit der Hoffnung, daß es Seiner Majestät, deren hohe Aufgabe es ist, über den Parteien zu stehen, gelingen werde, Friede und Versöhnung zu schaffen und ein wahres Verständnis zwischen der Regierung und dem Reichsrate zuwege zu bringen." Während dieser Rede verließ die Rechte den Saal.

— 18. Nov. An dem von der Kaufmannschaft in der Börse anläßlich des Jubiläums des Königs veranstalteten Festmahle nahmen die gesamte königliche Familie sowie die noch hier weilenden fürstlichen Gäste teil. Beim Beginn des Festes gerieten einige Flaggendekorationen in Brand, doch wurde das Feuer sogleich gelöscht; hierauf nahm die Feier ihren ungestörten Fortgang. Abends fand eine Festvorstellung im Theater statt.

Socialistenprozeß.

(Fortsetzung.)

]:[Düsseldorf, 19. Nov.

Ueber die Verbreitung des Flugblattes: „An die Wähler Deutschlands" im Sommer dieses Jahres in der Umgegend von Düsseldorf wurden zunächst einige Zeugen vernommen. Die Verbreitung des Flugblattes soll der Angeklagte Schadwill in Neueller besorgt haben, was er jedoch in Abrede stellte. Er hat jedoch früher viel mit seiner Beteiligung an der Verbreitung des genannten Blattes in Gerresheim geprahlt, wie Zeugen bekunden. Am 11. März 1888 wurde ein Flugblatt verbreitet: „Gedenkblatt an den 21. Februar 1887." Dem Angeklagten Esser wurde zur Last gelegt, sich an dieser Verbreitung beteiligt zu haben, er stellte dieses jedoch in Abrede. Auch Held soll dabei thätig gewesen sein, doch wurde dieses nicht bewiesen. Der Zeuge Polizeikommissar Melles hielt bei einigen Angeklagten Haussuchung und fand bei Wittkop, Hepe, Tietze und anderen socialdemokratische Schriften. Der Zeuge Schneider Johann Fischer, früher katholisch, jetzt Dissident, wurde zunächst uneidlich vernommen. Bei ihm wurde Haussuchung gehalten und Wahlzettel auf den Namen Belles sowie Blätter aus dem socialdemokratischen Liederbuche gefunden. Die Antwort auf die Frage, ob er Abonnent des „Socialdemokrat" gewesen sei, verweigerte er auf Grund des § 54 der Strafprozeßordnung. Er war Vorsitzender der Vereins „Westfalia". Dem Zeugen war Verschiedenes nicht mehr erinnerlich, besonders erinnerte er sich nicht mehr, ob er bei dem „Wahlkomité" eine Thätigkeit entwickelt habe. Mehrere Zeugen sagten aus, daß Esser am Grafenberg das oben genannte Flugblatt verteilt habe. Er blieb jedoch beim Leugnen, obgleich einige Zeugen kamen, denen er selbst ein Blatt gegeben hat. Ein anonymes Schreiben an den Redakteur des „Stadtanzeigers" kam zur Verlesung, welches auf die Notiz über die Verteilung des Flugblattes eingegangen war. Bei dem Angeklagten Döker wurde eine Liste gefunden, welche gezeichnete Beiträge zur Unterstützung des erblindeten Schlossers Schmelz enthielt. Döker wurde damals wegen unbefugten Kollektierens in Strafe genommen. In bezug auf die Liste gab Döker eine sonderbare Erklärung. Er hat die in der Liste bezeichneten Beiträge an den Schmelz nicht abgeliefert, um sich für die über ihn verhängte Strafe schadlos zu halten. Er habe, sagte er weiter, geglaubt, er würde sich durch Ablieferung des Geldes abermals strafbar machen. Eine fernere Sammlung wurde veranstaltet für die Familie Hasenclevers, doch wurde eine Beteiligung der Angeklagten bei dieser Sammlung nicht erwiesen. Rechtsanwalt Belles schickte für genannte Familie direkt 100 Mk. an Bebel.

Während der Mittagspause, als der Angeklagte Ensdorf, der noch 7 Jahre Zuchthaus wegen Brandstiftung zu verbüßen hat, auf den Hof geführt wurde, entsprang er und kam bis auf den Königsplatz, wo er von einigen Herren aus Solingen festgehalten wurde. Infolge dieses Vorfalles verordnete der Herr Vorsitzende nach dem Antrage des Herrn Ersten Staatsanwalts, daß Ensdorf stets gefesselt vor- und abgeführt, und während der Sitzung strenger bewacht werde. Der Herr Landgerichtssekretär Steinhäuser wurde als Sachverständiger über die Schrift der Drohkarte an die schweizer Behörden vernommen und erklärte, daß die Schrift mit der des Lehmann übereinstimme. Es wurden jedoch auch bedeutende Verschiedenheiten konstatiert. Die folgenden Zeugen bekundeten über die Verbreitung der Flugblätter und über eine Sammlung von Unterstützungsgeldern für die Frau des Angeklagten Lehmann, als dieser verhaftet war. Ein Zeuge sagt aus, daß der Abgeordnete Viereck im Oktober hier gewesen sei, um Gelder für gelieferte Druckschriften einzukassieren. Er bemerkte, er habe das Geld nötig zur Bezahlung der Gerichtskosten. Das Zeugenverhör wurde heute beendet bis auf die Vernehmung des Herrn Untersuchungsrichter Kirsch, der in der folgenden Sitzung vernommen werden soll. Es wurden zum Schluß der heutigen Sitzung verschiedene Schriftstücke verlesen.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 20. November

* Heute Abend feiert die „Confidentia", kathol. Verein für junge Kaufleute und Künstler, ihr Herbstfest in der Städt. Tonhalle. Daß den Festteilnehmern etwas Vortreffliches geboten wird, dafür bürgt der alte Ruf des Vereins. Das Programm enthält interessante Nummern, ein Martinsfest mit Zug durch den Saal verspricht manche Ueberraschungen. Ein gemütliches Ballkränzchen wird den Abend schließen.

* Stadttheater. Die Nestroysche Posse „Lumpacivagabundus", die auch jetzt noch viele Verehrer zu haben scheint, wurde gestern abend ganz brillant gespielt. Das liederliche Kleeblatt war durch die Herren de Paula (Knieriem), Pook (Zwirn), Meltzer (Leim) vortrefflich vertreten; die beiden ersten namentlich verstanden es, durch unwiderstehliche Komik die Zuschauer zu erheitern. Die ganze Reihe der übrigen Mitwirkenden zu besprechen, möge man uns erlassen, sie alle trugen das Ihrige dazu bei, dem uns doch etwas veraltet vorkommenden Stücke auch gestern eine günstige Aufnahme zu sichern. Unter Herrn de Paulas Regie klappte alles aufs beste.

[] Der Beginn der diesjährigen Schonzeit für Rebhühner ist seitens des Bezirksausschusses hierselbst für den Umfang des Regierungsbezirks Düsseldorf auf Mittwoch den 21. November ds. Js. festgesetzt worden.

[] Auch im nächsten Jahre wird in der königlichen Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin ein dreimonatlicher Kursus zur Ausbildung von Turnlehrerinnen abgehalten werden. Termin zur Eröffnung desselben ist auf Dienstag den 2. April k. J. anberaumt worden. Meldungen der in einem Lehramte stehenden Bewerberinnen sind bei der vorgesetzten Dienstbehörde spätestens bis zum 15. Januar k. J., Meldungen anderer Bewerberinnen unmittelbar bei dem Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten bis zum 1. Februar k. J., unter Einreichung der in Nr. 4 der Aufnahme-Bestimmungen vom 24. November 1884 — Centralblatt für die gesamte Unterrichts-Verwaltung 1885 S. 211 — bezeichneten Schriftstücke anzubringen.

* Wichtig für Innungen. Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat jüngst folgende Verfügung erlassen: Ew. Hochwohlgeboren erwidere ich auf den gefälligen Bericht vom 14. Septbr. ds. Js. bei Rücksendung der Anlagen ergebenst, daß ich den Ausführungen des Erkenntnisses des Oberlandesgerichts zu Naumburg vom 8. Dezember v. Js. über die Berechtigung zur Führung des Meistertitels von Seiten der einer Innung nicht angehörenden Handwerker, nicht beitreten kann. Der Inhalt des Berichtes der Reichstags-Kommission vom 16. Mai 1881 über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung (Nr. 128 der Drucksachen Seite 27), sowie insonderheit die Verhandlungen des Reichstages in der Sitzung vom 9. Mai 1883 (Prot. Seite 2425 folg.) über den Antrag Baumbach u. Gen. wegen Streichung der Nr. 8 in § 149 der Gewerbeordnung lassen füglich keinen Zweifel darüber bestehen, daß nach der Absicht des Gesetzgebers nur die Beilegung der Bezeichnung „Innungsmeister" seitens eines einer Innung nich angehörenden Handwerkers der gedachten Strafvorschrift unterliegen soll. Bei dieser Sachlage erachte ich es nicht für zulässig, daß seitens der Verwaltungsbehörden ein Einschreiten gegen die Beilegung der Bezeichnung „Meister" herbeigeführt werde. Sofern solches Seitens einzelner, Ew. Hochwohlgeboren unterstellter Behörden etwa geschehen sein sollte, wollen Sie dieselben mit entsprechender Anweisung versehen. Im Uebrigen wird der angeregten Frage gegenüber seitens der Verwaltungsbehörden eine zuwartende Stellung einzunehmen und die Entscheidung über dieselbe, sofern sie etwa von Beteiligten beantragt werden sollte, mit dem Hinweise auf die Zuständigkeit der Gerichte abzulehnen sein.

]:[Vor kurzer Zeit hat ein Mann, bekleidet mit grauer Hose, blauer Jacke, grauer Joppe und weichem Filzhut eine Ziehkarre verkauft, deren Räder und das Innere des Kastens rot angestrichen waren, das Aeußere jedoch grün. Das hintere Brett, noch neu, war ohne Farbe. Der Ankäufer thut sehr gut, wenn er sich bald bei der Polizei meldet.

]:[Ein an der Klosterstraße wohnender Viktualienhändler wurde im Streite von seinem Kostgänger, der betrunken war, in den linken Zeigefinger gebissen. Alsbald trat Blutvergiftung hinzu und es mußte der Finger an der Wurzel abgenommen werden.

]:[Ein Holländer, der auf den Kredit seines Meisters ein Paar Hosen sich erschwindelte, wurde eingesperrt.

]:[Gestern abend 7 Uhr meldeten sich sieben Obdachlose auf dem Polizeiamte. Dabei waren fünf Schiffer. Sie fanden für die Nacht Unterkommen im Speckkämmerchen.

* **Neuß**, 17. Nov. Bei den Arbeiten zur Aufdeckung des Römerlagers vor Grimlinghausen wurde gestern ein interessanter Fund gemacht. In einer Tiefe von etwa acht Fuß stieß man unter dem Eingange des westlichen Thores auf einen aus Tuffstein hergestellten Kanal einer römischen Wasserleitung, welche eine Breite von etwa 1½ Meter und eine entsprechende Höhe hat. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte man hier, so bemerkt die „N.-Gr. Ztg.", die Mündung oder Fortsetzung der bisher nur bis Poulheim bei Köln verfolgten Eifeler römischen Wasserleitung vor sich haben, welche, wie nunmehr feststeht, auch das hiesige Römerlager mit Trinkwasser versorgte.

* **Crefeld**, 19. Nov. Gestern Nachmittag wurde hier eine große Handwerker-Versammlung abgehalten, zu der auch Dr. Frhr. v. Schorlemer-Alst erschienen war. Er forderte die Handwerker auf nur solche Abgeordnete zu wählen, die voll und ganz ihre Forderungen vertreten, bei dem weiteren Ausbau der Handwerksreform vor allem auf den Befähigungsnachweis Bedacht zu nehmen und wünscht noch mehr Handwerker im Abgeordnetenhause zu sehen. Es gelte vor allem den Kern des Volkes, den Mittelstand im Staatsorganismus lebensfähig zu erhalten. Was man jetzt Gewerbefreiheit nenne, sei nicht eine der Allgemeinheit zu kommende Freiheit, sondern das Vorrecht weniger, die Macht des Kapitals auszubeuten. Der Handwerker ist vielfach zum Lohnarbeiter herabgesunken und darin sei eine der Hauptursachen der Sozialdemokratie zu erblicken. Der Befähigungsnachweis sei kein unbilliges Vorrecht, sondern auch im Interesse des Publikums erforderlich. Daß man mittelalterliche Zustände zurückführen wolle, sei ein inhaltloses Schlagwort. Durch den Befähigungsnachweis wird das letzte Ziel der Handwerkerbewegung angebahnt, die obligatorische Innung. Redner bittet die Handwerker treu und einig zusammen zu stehen, besonders jede konfessionelle Hetze zu vermeiden und schließt mit den Worten: Vor allem wahren Sie ihren Reihen den Geist geschlossener Einigkeit und dann mutig voran für Kaiser und Reich und Ihr gutes Recht. (Stürmischer Beifall.)

Herr Fuhrmann-Uerdingen bespricht die Ordnung des Lehr- und Gesellenwesens uud die Organisation des Handwerkes. Neben der technischen Ausbildung sei die sittliche Erziehung der Handwerkerjugend die Hauptaufgabe. Das richtige Mittel habe man in Aachen ergriffen, wo man unter Leitung des Herrn Kremer (jetzt Pfarrer in Düsseldorf) für die Lehrlinge einen regelmäßigen Sonntag-Nachmittags-Gottesdienst errichtete. Herr Euler-Bensberg spricht für den Anschluß an den Allgemeinen deutschen Handwerkerbund mit dem Sitze in München und für Errichtung von Handwerker-Kammern. Herr Jennesken-Crefeld redet über die Notlage des Weberstandes und ist für Verbesserung der Gewerbegerichts. Herr Oberpfarrer Dr. Schmitz dankte Herrn von Schorlemer für sein Erscheinen, letzterer erwiedert mit einem dreifachen Hoch auf den Handwerkerbund. Es steht zu hoffen, daß die Versammlung die Handwerker-Bewegung in Crefeld in regen Fluß bringen wird.

— Gestern morgen wurde der Anbau des hiesigen Handwerker-Krankenhauses feierlich eingeweiht. Die Anstalt verfügt jetzt über 90 Betten.

— Gestern abend wurde bei dem Wirte Erlenwein, Hülserstraße, eingebrochen. Es sollen 300 M. und Kleidungsstücke gestohlen worden sein. Der Einbruch geschah, während im oberen Lokale eine Versammlung stattfand und die Wirtsstube voller Gäste saß. Der freche Dieb entkam über's Dach, auf welchem man noch einige von den gestohlenen Kleidungsstücken wiederfand.

* **Crefeld**, 15. Nov. Die Strafkammer verurteilte zwei hiesige Polizeidiener wegen Mißhandlung eines Verhafteten zu je 18 Monaten Gefängnisstrafe. Dieselben wurden sofort aus dem städtischen Dienste entlassen.

* **Wermelskirchen**, 17. Nov. Der Wermelskirchen-Burger Eisenbahn-Gesellschaft ist die Konzession für eine schmalspurige Eisenbahn von Wermelskirchen nach Burg a. d. Wupper sowie das Recht zur Entziehung und Beschränkung des Grundeigentums erteilt worden. An dem Aktienkapital der genannten Gesellschaft sind die Städte Wermelskirchen und Burg und die interessierten Industriellen zu je einem Drittel beteiligt.

* **Köln**, 19. Nov. An der Straße Siebenburgen stürzte in der Nacht von Samstag auf Sonntag ein Neubau, welcher eben unter Dach gebracht war, in sich zusammen, wodurch auch ein anstoßender Bau erheblich beschädigt wurde. Die Feuerwehr wurde sofort herbeigerufen, fand aber nicht viel Arbeit, da weiter kein Unglück zu beklagen ist. Die Straße wurde morgens abgesperrt. Welcher Ursache der Einsturz zuzuschreiben ist, bedarf noch genauerer Ermittelung.

— Eine Verschmelzung der beiden kgl. Eisenbahn-Direktionen, der linksrheinischen und rechtsrheinischen, soll, einer Mittheilung des „Fr. Journ." zufolge, nunmehr für April 1890 beschlossen sein.

* **Bonn**, 18. Nov. Gestern starb Prof. Dr. Delbrück hierselbst. Der Gelehrte war besonders durch seine Shakespeare-Forschungen berühmt geworden und feierte erst vor kurzem sein 50jähriges Dienstjubiläum.

R. **Coblenz**, 18. Nov. Der hiesige, unter dem hohen Protektorate Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta stehende Männergesang-Verein „Rheinland" wird im nächsten Jahre das Fest seines 25jährigen Bestehens und der Weihe einer neuen Fahne durch Veranstaltung eines nationalen Gesang-Wettstreites feiern. Dem Vereine ist von seiten der Stadtvertretung und der Verwaltung des Königl. Gymnasiums zur Abhaltung der Festlichkeiten, das Stadttheater bezw. die Aula des Königl. Gymnasiums, sowie seitens der Stadt ein wertvoller Ehrenpreis bewilligt worden. Als Festtage sind der 29. Juni (Peter u. Paul), der 30. Juni und der 1. Juli nächsten Jahres bestimmt, und werden die Einladungen zu besagtem Feste in den nächsten Tagen ergehen.

* **Trier**, 18. November. Gestern abend stürzte in der Friedrich-Wilhelmstraße ein Neubau ein. Zwei Arbeiter, welche sich auf der zusammenstürzenden Giebelwand befanden, wurden nicht unbedeutend verletzt und mußten, nachdem auf der Unglücksstätte der erste ärztliche Verband angelegt worden war, ins „Mutterhaus" geschafft werden. Ein dritter Arbeiter rettete sich durch einen kühnen Sprung von der Höhe der Giebelwand. Zum Glück befanden sich die meisten Arbeiter auf der der Unglücksstelle gegenüberliegenden Seite.

— In dem benachbarten Morscheid erschoß gestern vormittag der Feldhüter Morgen, der auch zugleich Jagdhüter ist, den der Wilderei verdächtigen Einwohner Resch vor der Thür seines Hauses. Morgen will den Getöteten im Morscheider Walde beim Wildern angetroffen haben. Als er ihn später im Dorfe hierüber zur Rede gestellt, habe ihn Resch und sein Sohn mit der Axt bedroht, worauf er den erstern niederschoß. Morgen ist verhaftet.

Konzert von Julius Tausch.

Düsseldorf, 19. Nov. 1888.

Das diesjährige Benefiz-Konzert unseres verehrten Mitbürgers und langjährigen Dirigenten des Musik-Vereins, Herrn Julius Tausch, findet am Donnerstag, den 22. statt. Durch die eingetretene und noch andauernde Erkrankung desselben waren dem Konzerte Schwierigkeiten erwachsen, welche das Zustandekommen in Frage stellten, indessen durch das liebenswürdige Eintreten hiesiger und auswärtiger Kollegen des Konzertgebers bald aus dem Wege geräumt wurden. Herr Dr. Zöllner, Dirigent des Kölner Männer-Gesang-Vereins, der Dichter und Komponist des „Columbus", hatte die Freundlichkeit, die persönliche Leitung seines Werkes zuzusagen, während Herr Musikdirektor Willemsen, welcher in dankenswerter Weise auch die Vorproben leitete, den übrigen Teil des Konzertes übernahm. Für den Solovortrag, mit welchem Herr Tausch das Publikum zu erfreuen gedachte, wird Herr Professor Dingeldey mit der großen Schubert-Liszt'schen Wanderer-Phantasie an dessen Stelle treten; wer Gelegenheit hatte, Herrn Dingeldey namentlich als eminenten Liszt-Spieler kennen zu lernen, wird dieses freundliche Entgegenkommen dankbar und freudig begrüßen. Schließlich war Herr B. Flintz so freundlich, in letzter Stunde für den durch unerwartete Repertoir-Aenderung unabkömmlich gewordenen Hofopernsänger Settekorn aus Braunschweig die schwierige Partie des Columbus zu übernehmen und so das letzte Hindernis für das Gelingen des Tausch'schen Konzertes zu beseitigen.

Das Hauptwerk des Abends, der „Columbus" von Zöllner, zu dessen Wiedergabe sich der Musik-Verein sowie die Städt. Männer-Gesang-Vereine von Düsseldorf und Neuß vereinigt haben, hat sich bereits durch frühere Aufführungen, namentlich durch die glänzende Wiedergabe beim letzten Gesangfeste des Rheinischen Sängerbundes, einen ehrenvollen Platz in der Musik erworben. Seine groß angelegten Chöre wie die reizvollen Soli fanden überall ungeteilten Beifall. Die Soli für Sopran und Tenor sind in denselben Händen wie bei der letztgenannten Aufführung; Frau Mensing-Odrich aus Aachen sowie Herr Wilhelm Birrenkoven vom hiesigen Stadttheater haben damit einen durchschlagenden Erfolg errungen und sich als glänzende Vertreter ihrer Partien erwiesen.

Der Frauen-Chor des Musik-Vereins wird durch Wiedergabe der poetischen und melodiösen Komposition des Konzertgebers „Der Blumen Klage auf den Tod des Sängers" eine dankenswerte Spende zur Aufführung bringen.

Erwähnen wir noch der zahlreichen Arien und Liederspenden, mit welcher die Gesangssolisten die Besucher erfreuen werden, so dürfen wir wohl den Besuch des Konzertes auf's wärmste empfehlen. Herr Musikdirektor Tausch ist gewohnt bei jeder sich bietenden Gelegenheit seine künstlerische Kraft in den Dienst der Oeffentlichkeit zu stellen und darf deshalb um so mehr auf eine Aeußerung der Dankbarkeit durch zahlreichen Besuch seines Konzertes rechnen.

Vermischtes.

* Hamburg, 16. Novbr. Die Gattin des Reichskanzlers hatte kürzlich Gelegenheit, mit dem Zollanschluß Hamburgs eine ebenso unerwartete als unerfreuliche Bekanntschaft zu machen. Die Vorräte für den Friedrichsruher Haushalt werden von der Fürstin zumeist persönlich hier in Hamburg eingekauft. So hatte sie auch kürzlich, zwei Tage vor dem Besuche des Kaisers in Friedrichsruh, eine Menge Waren eingekauft, um dem hohen Gaste ihre Pflichten als Hausfrau in würdiger Weise erfüllen zu können. Zum Unglück versäumte sie den Zug und die zwei Stunden bis zur Abfahrt des nächsten benutzte sie zu einer Spazierfahrt durch das Freihafengebiet. Als sie auf der Rückfahrt wieder an die Zollgrenze kam, tauchte plötzlich einer der Grünröcke am Wagenschlag auf. Er entdeckt alsbald die hoch aufgestapelten Pakete und forderte für diese die gesetzlichen Zollgebühren. Die Versicherung, daß die Waren nicht aus dem Freihafengebiet, sondern aus Hamburg kommen, läßt ihn kalt. Auch die Bemerkung der begleitenden Dame, daß die Eigentümerin die Fürstin Bismarck sei, erschüttert ihn nicht in seinem Pflichtbewußtsein. Es blieb nichts übrig, der Zoll mußte bezahlt werden, und als einzigen Trost spendete der Beamte die Verweisung auf den Weg der Reklamation.

* Sigmaringen, 15. Nov. Der kaiserlichen Einladung folgend ist der Fürst von Hohenzollern zur Hofjagd nach Ohlau in Schlesien abgereist. Der Fürst will bei dieser Gelegenheit auch seine Besitzungen in Brandenburg, Schlesien, Pommern und Posen besuchen. Der Unfall, der den Fürsten unlängst bei der Rückkehr von der Jagd im Donautthale durch Umwerfen des Wagens getroffen hat, ist für die Beteiligten ohne jeden Nachteil geblieben. Die Wege im Donauthal, welche sonst gut genannt werden dürfen, wenigstens auf preußischem Gebiete, sind gegenwärtig durch den Bahnbau Sigmaringen-Tuttlingen mehr oder weniger in Anspruch genommen, wodurch ein derartiger Unfall leichter eintreten kann. Die Bahn wird im nächsten Herbst nicht weit mehr von ihrer Vollendung entfernt sein. Sie gehört landschaftlich zu einer der schönsten Strecken Deutschlands.

* Halle a. d. S., 19. Nov. Gestern hat in Golpa bei Gräfenhainichen eine Dynamit-Explosion stattgefunden, wodurch der Arbeiter Huth und seine fünf Söhne das Leben verloren. Die Leichen sind gräßlich verstümmelt.

* Aus Sachsen, 17. Nov. Die große Nähfaden-Fabrik vormals Heydenreich in Witzschdorf ist gestern Abend in Flammen aufgegangen.

* London, 18. Nov. Das Gerücht ist verbreitet, der Urheber der schrecklichen Frauenmorde von Whitechapel sei in der Person eines Arztes in Rusten festgenommen worden. Die Bestätigung dieses Gerüchtes fehlt, da die Polizei jede Auskunft verweigert.

* Gymnasial-Professor: „Wir kommen jetzt zur Geographie von Macedonien. Murmel, haben Sie eine gute Karte? — Murmel (der unter dem Tisch mit seinem Nachbar Skat spielt —: „Ja ich, habe alle vier Jungen."

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Neußer Fruchtpreise vom 20. November 1888.

Weizen, neuer (1. Qu.	19 —	Aveel (Rübsen) à 100 Kilo	24 30
(2. „	17 50	Rapsamen à 100 Kilo	25 80
Landroggen neuer (1. „	15 60	Kartoffeln à 100 Kilo	7 50
(2. „	14 10	Heu à 500 Kilo	50 —
Gerste, (Winter-	— —	Stroh à 500 Kilo	36 —
à 100 Kilo (Sommer-	— —	Rüböl à 100 Kilo	62 50
Buchweizen à 100 Kilo	16 —	Rüböl, faßweise	64 —
Hafer alter	15 30	Preßkuchen à 1000 Kilo	140 —
„ neuer	13 50	Kleien à 50 Kilo	5 30

Köln, 19. Nov. Weizen unverändert; ohne Sack die 100 Kil. vorrätig hiesiger alter M. 20,50—21,50 B., neuer 18,00—19,00 B., fremder 21,00—23,00 B., Lieferungs-Qualität à 37,5 Kil. die 50 Liter (Rivet-Weizen ausgeschlossen) Novbr. 20,35—30 bz., 20,30 B., 20,25 G., März 21,20 B., 21,20 G.

Roggen unverändert; ohne Sack die 100 Kil. vorrätig hiesiger neuer M. 15,00—17,00 B., fremder 16,25—17,50 B., Lieferungs-Qualität à 34,5 Kil. die 50 Liter Nov. 15,50 B., 15,45 G., März 16,25 B., 16,20 G. Gekündigt 3750 Sack.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger M. 14,00—15,00 B fremder 15,00—16,00 B.

Köln, 19. Novbr. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben: 355 Ochsen, verkauft 1. Qualität zu Mark 69, 2. Qualität 62, 3. Qualität 57; 24 Stiere, verkauft 1. Qualität zu M. 54, 2. Qualität 48, 3. Qualität 40; 438 Kühe und Rinder, verkauft 1. Qualität zu M. 52, 2. Qualität 46, 3. Qualität 40; 547 Schweine, verkauft 1. Qualität zu M. 50, 2. Qualität 48, 3. Qualität 45 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Preise von frischen Häuten: Ochsenhäute, beste, rothaarige 45 Kil. aufwärts 38—39 Pfg., do. rothaarige 35—44½ Kil. aufwärts 33—34 Pfg., do. flache und Berliner 26—28 Pfg., Kuh- und Rindhäute 31—32 Pfg., Stierhäute 27—28 Pfg., Kalbfelle im Kopf 26 Pfg., do. ohne Kopf 31 Pfg. das Pfd. Fett 24—26 Pfg. das Pfd.

Bremen, 19. Nov. Petroleum ruhig, vorrätig 7,70 bez

Antwerpen, 19. Nov. Petroleum stetig, vorrät. 19⅝, Nov. 19½, Dezemb. 19½, Jan. 19½ fr. Schmalz fest, Nov. 105¼, Jan. 106, Jan.-März 106¼, Jan.-April 106¼ fr. Kaffee fest, Nov. 92¼, Jan. 92¼, Mai 91¼, Sept. 91¼ fr

Wechsel: Deutsche Bankplätze kurz 124,15, auf London kurz 25,28½-25,34

Berlin, den 19. November 1888.

Dortmund-Enschede	87,30	Kronprinz Rudolf	80,40
Mainz-Ludwigshafen	106,80	Marienburg-Mlawka	91,10
Ostpreuß. Südbahn	125,90	Oestr. Franz-Staatsb.	—
Elisabeth-Westbahn	—	Oestr. Südbahn	40 60
Kaschau Oderberger	59,90	Gotthardbahn	125,25
Niederwaldbahn	66,90	Saalbahn Pr.-Akt.	106,75
Industrie-Aktien.			
Berzelius	130,00	Louise Tiefbau	83 00
Bonifatius	91,50	Mechernich. Bergw.-B.	277,00
Boch. Verein f. Gußstahl	177,25	Phönix Lit. A.	101 00
Donnersmarker Hütte	60,50	Rhein.-Nass. Bergwerk	133 50
Dortm. Union St.-Pr.	89,40	Rheinische Stahlwerke	164,10
Eschweiler Bergwerk	97,10	Rhein.-Westf. Industrie	118,00
Gelsenkirch. Bergw.-B.	137,30	Stolberg. Zinkh.-Ges.	45 75
Hibernia	123,60	„ St.-Pr.-Aktien	128,60
Hochdahl	31,60	Westf. Draht-Industrie	92 00
Hörd. Bergw. u. Hütt.-B.	65,10	Westfäl. Union kon.	39,00
Kölner Bergw.-Verein	135,00	„ „ 6pCt.	144 75
Köln-Müsener	53,75	Glanziger Zuckerfabrik	102,00
König Wilhelm	19,25	Köhlmann	250,00
Laurahütte	125,25	Körbisdorfer	105,00
Lauchhammer	95,25	Hoefel-Brauerei	133 25
Bank-Aktien.			
Bank für Rheinl. u. Westf.	—	Meining. Hypoth.-Bank	101,70
Berg.-Märkische Bank	116,75	Norddeutsche Bank	—
Darmstadter Bank	156,50	Oestr. Kredit-Anstalt	—
Deutsche Bank	168,20	Pr. Bod.-Kred.-Bank	119 00
Deutsche Reichsbank	140,70	Rhein.-Westf. Gen.-B.	45,00
Diskont.-Komm.-Anteil	219,70	Schaafh. Bank-Verein	100 00
Essener Kredit-Anteil	113,00	Württemb. Vereins-Bk.	—
Luxemburgische Bank	139,30		

Privat-Telegramme des Düsseld. Volksblatt.

∧ **Rom**, 20. Nov. In vatikanischen Kreisen geht das Gerücht, der Papst bereite eine Encyklika vor, welche den Mächten den Rat zur Abrüstung der außerordentlich angewachsenen Heeresbestände erteile. (?)

< **London**, 20. Nov. Lord Randolf Churchill, der „Tory-Demokrat", soll demnächst in das Kabinett Salisbury, aus dem er vor zwei Jahren wegen erheblicher Meinungsdifferenzen ausschied, wieder eintreten.

Moskau, 20. Nov. „Moskowskija Wjedomosti" (Mosk. Nachrichten) glauben in den neuesten Truppenverschiebungen eine neue Bekräftigung der russischen Friedensliebe entdecken zu sollen.

≅ **Sofia**, 20. Nov. Anläßlich des Gedenktages der Schlacht bei Slivnitza bringen die Zeitungen Artikel, welche hohe Sympathie für den Fürsten Alexander von Battenberg bekunden.

Wetterbericht, Düsseldorf, 20. November.
Wind SW. Luftwärme + 9 Barometer 27—7.
Mutmaßliches Wetter für Mittwoch, 21. November.
Westlicher, ziemlich starker Wind mit wechselnd bewölktem, mildem Wetter und Regenfällen.

Nachdem die Depression, welche uns zu Beginn der vergangenen Woche Wetterumschlag gebracht hat, nostostwärts verschwunden ist, hat sich eine neue im Nordwesten eingestellt; am Mittwoch befinden wir uns auf der südwestlichen Seite dieses Minimums und haben also dann veränderliches, mildes Wetter mit Regenschauern zu erwarten.

Mainz, 19. Nov. Rhein 1,15 M., gef. 0,04 M
Trier, 19. Nov. Mosel 0,92 M., gef. 0,02 M
Köln, 19. Nov. Rhein 2,26 M., gef. 0,02 M
Düsseldorf, 20. Nov. Rhein 2,10 M., gef. 0,02 M.
Ruhrort, 19. Nov. Rhein 1,70 M., gef. 0,02 M

W. Apel's Birkenbalsam,
in der ganzen Welt bekannt als das beste naturellste **Toilettenmittel** zur **Reinigung, Erfrischung** und **Kräftigung** des **Haarbodens.** Attestiert von: **Sr. Hoheit Prinz Bernhard zu S.-Weimar, Sr. Erlaucht Graf zu Stolberg-Wernigerode, Graf von Bismarck, Graf Einsiedel, Graf Reichenbach, Graf Schulenburg-Vitzenburg, Freiherr von Rochow, Senfft von Pilsach, von Zehmen, von Stephan, Freiherr von Blanckardt, Baron von Reden-Franzburg, Baron von Anderten, von Karlowitz, Dr. med. Köster, Hannover.** Niederlagen in allen größeren Friseur- und Parfümerie-Geschäften des deutschen Reiches. **W. Apel, Fabrikant, Hannover.** 914

Russland hat durch eine höchst wichtige Entscheidung seiner Medizinalbehörde betr die Einführung und Aufnahme der berühmten **Sodener Mineral-Pastillen** als Heilmittel von unschätzbarer Kraft, einen Schritt gethan, dessen segensreiche Wirkung allen Bewohnern des mächt. Zarenreiches zu Teil wird u. der von den dortigen **Hals-, Brust- und Lungen-Leidenden** dankbarst gepriesen wird. Rußland hat damit anerkannt, daß nur ein gesundes Volk ein starker Staat sei, und daß zur Erhaltung der Gesundheit des Volkes jedes Vorurteil der Nationalität schwinden und Privilegien geschaffen werden müssen, die dem Hauptfaktor der Erhaltungskraft zuvorkommend Thor und Thüre öffnen. Rußlands Erkenntnis ist nicht allein ein Sieg auf dem Gebiete der Hygieine, sondern auch ein Mahnruf an's deutsche Volk, das hoch zu achten, was ihm die gütige Natur auf so leicht zu beschaffende Weise zur Heilung und Wiedergenesung von so schweren Krankheiten bietet: die unübertrefflichen **Sodener Mineral-Pastillen,** welche in allen Apotheken, Droguerien und Mineralwasser Handlungen à 85 Pfg. per Schachtel zu haben sind. (Beim Einkaufe verlange man nachrücklichst **Echte** Sodener Mineral-Pastillen und achte, ob deren Schachtel mit ovaler blauer Schlußmarke mit dem Facsimile Ph. Herm. Fay versehen sind.)

Dienstag, den 20. Novbr., abends 8 Uhr,
im Kasino-Saale des Katholischen Vereinshauses:
Versammlung
der
Bezirksvorsteher und Vertrauensmänner der Centrumspartei.
Das Wahl-Bureau der Centrumspartei befindet sich Zollstrasse 13.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen
Franz Cremer u. Frau, geb. Kallen.
Düsseldorf, 19. Nov. 1888

Wöchnerinnen-Asyl,
17 Grafenbergerstraße 17.
Wir erhielten: auf Grund des Wahlergebnisses der Stadtverordneten-Wahlen durch Herrn Küpper (Thürnagel) von Herrn F. R. 50 Mark, durch Herrn Beigeordneten Dr. Bausch von Herrn Y. Z. 100 Mark. Bestens dankt
Der Vorstand.

Suppen-Anstalt der St. Ursula-Gesellschaft
für arme Kranke.
Durch Herrn Beigeordneten Dr. Bausch erhielten wir von Y. Z. 100 Mark. Herzlich dankt
Der Vorstand.

Montag, den 26. Nov. cr., nachmittags 3 Uhr,
sollen in der Wirtschaft des Herrn Wilhelm Roperz hierselbst, aus den Pfarrwaldungen folgende Holzbestände öffentlich auf Kredit gegen Bürgschaft verkauft werden:
1. **Aus dem Distrikt Ringsdelle cirka 2500 Kiefernstämme,** zu Grubenholz geeignet;
2. **Aus dem Distrikt am Ift 10 Eichenstämme,** zu Gruben- und Geschirrholz geeignet.
Mintard, den 12. November 1888.
819 A. A.: **Kütenburg,**
Vorsitzender des Kirchen-Vorstandes.

Bekanntmachung.
Die wegen Ausführung v. Kanalbauten erfolgte Sperrung der Eckstraße wird für die Strecke von der Klosterstr. bis zum Königsplatz wieder aufgehoben.
Düsseldorf, den 17. Nov. 1888.
Die Polizei-Verwaltung:
Der Oberbürgermeister: **Lindemann.**

Städtische Leihanstalt
Am Donnerstag, 22. Nov:
Verkauf der Pfänder vom 1. bis einschl. 10. Okt. 1887.

Im Verlage von **Franz Kirchheim** in **Mainz** ist soeben erschienen:
Am Christabend.
Dramatisches Familien-Gemälde von **Johannes Heess.**
8. Geheftet Preis 75 Pfg.
Früher erschienen von **demselben Verfasser** fünf **Dramatische Spiele:** Die christlichen Helden. — Des Priesters Rache. — St. Martins Jugendleben. — Rudolf von Habsburg. Jedes Heft 75 Pfg. Ferner **neu:** Auf der Wanderschaft. Preis 50 Pfg.

Knechte und Mägde suchen Stelle auf'm Lande. Näheres **Nollar,** Flingerstraße 57.

Feuer-Versicherung.
Von einer **altrenommierten, sehr gut eingeführten** Feuer-Versicherungs-Gesellschaft wird eine **kautionsfähige** und gut bekannte Persönlichkeit als **Haupt-Vertreter** für **Düsseldorf** u. Umgegend unter günstigen Bedingungen gesucht. **Das bestehende bedeutende Prämien-Inkasso wird mit überwiesen.** Franko-Offerten unter F. J. 3757 an **Haasenstein & Vogler, Köln.**

Ein starker Junge als
Faßbinder-Lehrling
gesucht bei **Joh. Löcker,**
899 Kaiserswerth.

Heute verschied sanft und gottergeben, vorher gestärkt mit den Heilsmitteln der katholischen Kirche, im 77. Lebensjahre und im 43. ihrer glücklichen Ehe, unsere Gattin, Mutter und Grossmutter, die wohlachtbare Frau

Katharina Ternes,
geb. **Wasserhoven.**

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 21. November, nachmittags ½2 Uhr vom Sterbehause Ackerstrasse 108 aus statt, wozu Freunde und Bekannte freundlichst einladet
Die Familie Ternes.

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Eheversprechen. Schreiner Hiltrop u. Maria Knoblauch, b. Hattingen. Tagelöhner Kornelius Mengwasser u. Maria Winnekens, e. Eller, b. h. Fabrikarbeiter Wienand Hannen u. Maria Böhmer, b. h. Metzger Louis Füll u. Margareta Fischer, b. h. Tagelöhner Wilhelm Jordan u. Gertrude Kichniavy, b. h. Fabrikarbeiter Peter Martin u. Elisabeth Bleymehl, b. h. Apotheker-Gehülfe Hermann Hoffmann u. Bertha Rudolph, b. h. Fabrikarbeiter Joseph Bech u. Johanna Faßbender, b. h. Zimmermann Julius Kosolowski u. Maria Jacobi, b. h. Metzger Salomon Heymann u. Amalie Voß, e. h., l. Zülpich. Tagelöhner Ferdinand von Lennep u. Elise Lehnemann, b. h. Schuhmacher Karl Klein u. Minna Mädje, b. h. Schreiner Johannes Kraft u. Emilie Möbus, b. h. Metalldreher Joseph Koch u. Maria Hafeneyer, e. Schwerte, l. Haspe. Schlosser Joseph Martinetz u. Johanna Kock, b. h. Kaufmann Heinrich Lindlau u. Christine Dahmen, b. h. Bäckermeister August Erkes u. Hendrina Schweer, b. h. Reisender August Waldmann u. Klara Unzel, b. h. Tagelöhner Johann Verheyen und Helene van Melick, b. h. Fabrikmeister Felix Appel und Christine Daniel, b. h. Handelsmann Kaspar Johann Kames u. Amalie Strothmann, e. h., l. Magdeburg.

Heiraten. Den 14. November: Agent Gustav Wilke u. Helene Küppers, b. h. Maler Theodor Rocholl u. Bertha de Raadt, b. h. Den 15.: Fabrikarbeiter Wilhelm Fahle u. Gertrud Fritzen, b. h. Kaufmann Karl Funder u. Wilhelmine Rechmann, b. h. Schlosser Joseph Gilgenberg u. Elisabeth Bobis, b. h. Fabrikarbeiter Heinrich Huckschlag u. Therese Nolte, b. h. Handelsmann Heinrich Kuß u. Christine Tutt, b. h. Dekorationsmaler Johann Liefkes u. Emma Weber, e. h., l. Dortmund. Juschneider Kaspar Merke u. Bernhardine Kemp, b. h. Posamentierer Franz Poscher u Josepha Brantz, b. h. Schreiner Eduard Röntgen u. Elise Boes, b. h. Tagelöhner Joseph Scheidtmann u. Therese Steinkampf, b. h. Den 16.: Uhrm. Friedr. Esser u. Christine Unzel, b. h. Den 17.: Fabrikarb. Matth. Becker u. Helene Küster, e. Ludenberg, l. h. Metzger Gerhard Cohnen u. Josephine Alf, b. h. Tagelöhner Wilhelm Gatzweiler u. Christine Heck, b. h. Tagelöhner Joseph Geile u. Antoinette Balkenhol, b. h. Fabrikarbeiter August Kamp u. Luise Reipen, b. h. Gärtner Jakob Kreiterling u. Katharina Halver, e. Flehe, l. h. Pliesterer Christian Munb u. Margareta Bernards, e. h., l. Stürzelberg. Kondukteur Franz Redieß u. Maria Bausmann, b. h. Stellmacher Joseph Salmen u. Franziska Hillenbrand, b. h. Hausdiener Friedrich Schroers u. Katharina Neuhausen, b. h. Cigarrenmacher August Spengler u. Maria Seul, b. h. Zimmermann Hubert Stevens u. Henriette Hock, b. h. Commis Joseph Quoadt u. Anna Kritzmer, e. Köln, l. h.

Cementflur- u. Trottoirplatten,
Cementsteine und Ornamente
aller Art, 571
Sinziger Mosaikflur- u. Wandplatten
Ia. glasierte Thon-Röhren, Cement, Gips, Traß,
ff. Steine, Dach-Pappe etc. etc. empfehlen
Börnestraße Nr. 8. **Friedr. Voß & Cie.,** Börnestraße Nr. 8.

Eingetroffen!
Die ersten frisch. Valencia-Apfelsinen,
neue italienische Maronen, prachtvolle neue Haselnüsse, Paranüsse, Mandeln, neue Datteln, Feigen 2c.
zu den billigsten Preisen,
frisch ger. Lachs, Spickaal und Aal in Gelée,
echte Kieler Sprotten und Bückinge,
feinsten Ural- und Elb-Kaviar,
stets Vorrat verschiedener Sorten frischer Fische,
Schellfischpreis heute 20 Pfg. per Pfd.
in schöner, lebend frischer Ware,
prachtvollen Rheinhecht
per Pfd. 60 Pfg.
empfiehlt
A. Gitsels,
Hafenstraße,
Fisch-, Käse- u. Delikatessen-Handlung.

Ein braver proprer **Junge** zur Erlernung der Bäckerei und Konditorei gesucht. Näheres bei **Karl Büsen,** Kaiserstraße 6.

Für freie Station
wünscht ein vermögender, solider junger Mann, Mitte 30er, sich im Restaurationsfache noch mehr auszubilden. Offert. unt. B. 9931 bef. die Niederrh. Volkszeitung, Crefeld.

Eine tücht. Verkäuferin
sucht zum 1. Dezember Stelle im Spezerei-Geschäft oder in einer anderen Branche, Gute Zeugnisse. Offerten sub A. A. 474 an die Expedition dieses Blattes. 928

Schöne 1. Etage,
Oststraße 63, 830
mit allen Bequemlichkeiten, nebst Keller und Speicherräumen billig zu vermieten. Näheres Oststr. 110.

Schönes (897
Geschäftshaus
in der besten Lage an der Schadowstr., mit Anbau u. Garten, preiswürdig unter günstigen Bedingungen zu verkaufen durch
Sussmann,
10 Klosterstraße. Klosterstraße 10.

Christbaumschmuck
von Glas.
Billiger, als jede Konkurrenz.
Es dürfte keine Familie geben, welche zu Weihnachten nicht den Christbaum schmückt. Zur schönsten Verzierung desselben gereichen die von mir schon seit vielen Jahren in den Versandt gebrachten berühmten und beliebten **Glaswaren,** als: **Aepfel, Birnen, Eicheln, Pflaumen, Nüsse, Beeren, Weintrauben** 2c. 2c. in Farbe und Größe ganz naturgetreu, darunter verspiegelte in Gold und Silber. **Leuchtkugeln** in den verschiedensten Farbennüancen. Ein Sortiment dieses Schmuckes liefere 50 Stück in Kiste bei sorgfältigster Verpackung unter Nachnahme von **5,70 M.** nach allen Gegenden Deutschlands. Jeder Abnehmer erhält einen Weinexierkelch mit Inhalt, Ladenpreis 1,— M., gratis bei. Außerdem liefere noch als reizende Zierde **Hasen** und **Hunde** von Glas à 1, M., **Vögel, Schmetterlinge** und **Engel** mit beweglichen Glasflügeln à ,75—1,25 M., **ff. Briefbeschwerer** à 2,00—3,00 M. Die beliebten **Kranzperlen** auf Bund 10 Schnüre, à Schnur 10 Stück in beliebiger Größe, à Bund 0,70—1,00 M. Im Weiteren liefere noch von **Porzellan** jedes gewünschte Thier, inländische sowie übeerseeische, fein gemalt je nach Größe à Stück 50 Pfg. bis 1,50 M., fein gekleidete, **bewegliche Porzellanpuppen** à Stück 1,50 bis 2,00 Mark. **ff. Biskuit-Porzellanbüsten** unserer **drei deutschen Kaiser,** von 14 Ctm. Höhe an aufwärts, à Stück 2,00 bis 4,00 M.
H. Beckmann,
Steinheid in Th.,
Versandt in Porzellan- und Glas-Waren. 823

Zum 1. Januar 1889 wird für einen jungen Mann von 16 Jahren in einem anständigen Hause in der Nähe der Deichstraße 929
Kost und Wohnung
gesucht. Nähere Angaben nebst Preis werden erbeten unter Chiffre A. M. 7 an die Annoncen-Exped. von **Weyers-Kaatzer** in Aachen.

Gut möblierte Wohn- u. Schlafzimmer straßenwärts, mit freiem vis-à-vis, in anständigem Hause an 1 oder 2 Herren preiswürdig zu vermieten. Näh. Leopoldstr. 32.

Königsplatz.
Feines herrschaftliches
Haus
mit Anbau u. Garten, verziehungshalber billig zu verkaufen durch 898
Sussmann,
10 Klosterstraße. Klosterstraße 10.

Lorenz Wiebels,
Kohlen u. Koks.
Comptoir: **Karlsthor 8.**
Lager: **Berger Allee 15.**

Wilhelm Arnold,
Kohlen, Stein- u. Braunkohlen-Briquettes.
Comptoir: **Leopoldstrasse 17.**
Lager: **Charlottenstrasse 3.**

J. Hüllstrung & Cie.
Kohlen, Koks u. Briquettes.
Comptoir und Lager:
Berger Allee 7.

Ferd. Haberkamp,
Kohlen u. Koks,
Bahnstrasse 55.
Fernsprech-Anschluss 257.

Sturm & Cie.,
(Inhaber: August Herkendell)
Kohlen u. Koks.
Comptoir und Lager:
Citadellstrasse 5.

August Vowinckel & Cie.,
Kohlen, Koks u. Briquettes.
Comptoir: **Schadowstr. 16, 1. Stock**
Lager: **Rethelstrasse 30.**
Fernsprech-Anschluss 333.

Wilh. Weilinghaus,
Kohlen u. Koks, Vertrieb der Briquettes
von Zeche Dahlhauser Tiefbau.
Lager: **Berger Allee 33.**
Wohnung: **Deichstrasse 27.**

8000 Mark
Kirchengelder liegen zum Ausleihen bereit gegen Sicherheit bei Pfarrer **Kreuzer,**
936 Calcum.

Wohnung gesucht,
6—10 Zimmer, große Etage oder ganzes Haus mit Stallung. Sofort oder im Frühjahr anzutreten. Preis 1800—2400 M. Fr.-Off. u. V. 843 a. d. Annoncen-Exped. **D. Schürmann,** Düsseldorf. 903

Oeffentlicher Verkauf.

Am Mittwoch, den 21. Nov. cr., nachmittags 1 Uhr, sollen in der Wohnung des Hubert Barten zu Erkrath, öffentlich meistbietend versteigert werden:

10 Säcke Aepfel.

Müller,
Gerichtsvollzieher,
Gerresheim.

---

21 Mittelstrasse, **N. Goldstein,** Mittelstrasse 21,

Fabrik-Niederlage
in
Seidenwaren, Sammet, Plüsch, Besatzstoffen und Bändern.

Grösste Auswahl. **Fabrik-Preise.**

Dienstag, den 20. November 1888,
nach dem Vortrage in der Tonhalle,
abends:

Gemütliches Zusammensein
der Männer
im Restaurant „Zum Löwen", Schadowstr.
Elektrische Beleuchtung.

Hammelfleisch,
per Pfund 35 Pfg.,
prima
Bollen u. Rücken,
per Pfund 50 Pfg.

Varenkamp & Kreuter,
Rheinstraße 20,
Fr. Varenkamp,
im goldenen Lamm,
Louisen- u. Thalstraßen-Ecke

Markthallen:
Eingang
am Markt
Nr. I, II, III.

Franz Nahrath,
7 Communikationsstr. Communikationsstr. 7.
GROSSE
Weihnachts - Ausstellung
in
Spielwaren
reichster Auswahl.
Galanterie-, Leder-, Korb- und geschnitzte Holz-Waren, Kinder- und Puppen-Wagen.
Durch grosse, vorteilhafte Einkäufe bin ich in der Lage, das beste und billigste meinen verehrten Kunden bieten zu können. 881

Die Düsseldorfer
Badeeinrichtungen- u. Bade-Apparaten-Fabrik
Joseph Schwärmer

empfiehlt ihre **patentierten** und auf den Ausstellungen **Brüssel, Frankfurt a. M., Düsseldorf** mit den **höchsten Auszeichnungen** prämiierten Fabrikate:

Badeeinrichtungen verschiedenster Systeme und Ausführungen, Zimmer-Douchen, Unterleibs-Douchen für Hämorrhoidal-Leidende, geruchlose Zimmer-Closets mit und ohne Wasserspülung, Schwammbäder, Sitz- und Kinder-Badewannen, Bidets, Wasch-Toiletten, Badestühle für Wasser- und Dampfbäder, Eisschränke.

Anlage von Warm-Wasserleitungen für ganze Wohnhäuser und auch für einzelne Etagen vermittelst Anschluß an Küchenherd 2c., zum Speisen von Badeeinrichtungen, Waschtoiletten, Spültischen 2c. nach **eigenem bewährtem System.** ff Referenzen.

Ferner empfehle mein Installations-Geschäft für Gas-, Wasser-, Closet- und **Hausentwässerungs-Anlagen** 2c.

Auf Grund meiner fachmännischen **Kenntnisse bin ich in der Lage, für alle** vorkommenden Arbeiten und Lieferungen die weitgehendste Garantie für korrekte, fachgemäße und solide Ausführung zu übernehmen.

ff Referenzen von hohen u. höchsten Herrschaften stehen zu Diensten.

Gaskronen, Petroleum-, Tisch- und Hängelampen führe nur von ersten Fabriken und verkaufe solche zu Original-Fabrikpreisen.

Joseph Schwärmer, 48 Hohestraße 48.

Anton Jungheim,
44 Wagnerstrasse 44,
empfiehlt aus der Niederlage von **C. Lauteren Sohn—Mainz,** Hoflieferant Sr. Majestät des deutschen Kaisers, Königs von Preussen garantiert reingehaltene

WEINE
vorzüglichster Qualität.

	per Fl.		per Fl.
Niersteiner, 1883er,	0,80	**Marcobrunner Kabinett,** 1874er,	4,50
Oppenheimer Goldberg, 1881er,	1,—	ferner:	
Geisenheimer, 1881er	1,50	**Bordeaux Medoc**	1,25
Liebfrauenmilch, 1874er,	2,—	**Bordeaux St. Lambert**	1,50
Hochheimer Berg, 1868er,	3,—	**Portwein**	3,—
		Cognac	4—6

Champagner, sowie verschiedene Sorten **Obstweine** laut Special-Preiskurant. 749

Nur für Männer!

Nur für Männer!

Kaisersaal der Städtischen Tonhalle.

Vortrag

des Herrn **Dr. med. Ziemann** aus London
am
Dienstag, den 20. November, abends punkt 8½ Uhr.
Thema:
Kampf gegen die Unsittlichkeit.

Eintritt frei!

Der Eingang geschieht durch die eisernen Thore an der Schadowstrasse und der Tonhallenstrasse.

Am Mittwoch, den 21. November wird Herr **Dr. Ziemann** im **Rittersaale** der Tonhalle sprechen.

Unter Allerhöchstem Protektorate
Ihrer Majestät der Kaiserin Königin Augusta.
GROSSE
Kölner Geld-Lotterie
der Internat. Gartenbau-Gesellschaft.
Ziehung unwiderruflich **am 28. Nov. 1888.**
Lose à 1 M.
empfiehlt und versendet das mit dem alleinigen Vertrieb der Lose betraute Bankhaus
Karl Heintze, Berlin W., Unter d. Linden 3.

Baar-Gewinne:

1 à	15,000 =	15,000 M.
1 à	5,000 =	5,000 „
1 à	4,000 =	4,000 „
1 à	3,000 =	3,000 „
1 à	1,500 =	1,500 „
2 à	500 =	1,000 „
10 à	200 =	2,000 „
15 à	100 =	1,500 „
30 à	50 =	1,500 „
150 à	20 =	3,000 „
1400 Wert-Gew.		22,500 „

Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und die Gewinnliste (für Einschreiben 30 Pfg.) beizufügen. 870

Beehre mich den Empfang einer großen Auswahl
junger Acker- und schwerer Karren-Pferde
ergebenst anzuzeigen u. empfehle solche zur gefälligen Abnahme.
Bernhard Waller,
Pferdehändler in Ratingen.

THEE,
direkter Import aus China, 1888er Ernte,
à Pfd. 2,50, 3, 4, 5 und 6 Mark.
Nur gute sorgsam geprüfte Sorten.
Droguerie Driemeier,
Schadowstraße 65.

Geschwister Justen,
10 Volkerstraße 10,
empfehlen in großer Auswahl 908
schöne wollene und seidene Tücher, Kopfshawls von 60 Pfg bis 10 M., Trikot-Taillen, Shawls, Stoff-Unterröcke, wollene Hosen, Cachemir, seidene und Kattun-Schürzen, Korsetten von 80 Pfg. bis 10 M., Normal-Hemden und Hosen, Sayett- und wollene Jacken, Jagd-Westen, Hosenträger, Shlipse, Sofa-Kissen, gestickte Pantoffel von 80 Pfg. bis 10 M., gestickte Hosenträger, Geldbörsen, Kastor, Zephyr in allen Farben.
Sämtliche Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, sowie **Braut-Schleier und Kränze**
verkaufen **bis Ende Dezember unter Einkaufspreis.**

Chines. Thee,
en gros: in Original-Kisten von 10—40 Pfd. billigst,
en detail: abgewogen, in Kartons oder eleganten Blechdosen per Pfd. 2—8 Mark, **neuer Ernte,** empfiehlt 572
17 Karlsplatz, **J. Simonis,** Karlsplatz 17,
Firma: **Gerh. Tapken Sohn.**

Jacob Pauly,
13a Kreuzstrasse 13a,
Wein-Handlung und Probirstube
(früher Teilhaber der seit 1. Juli a. c. erloschenen Firma Franz Pauly & Cie.)
empfiehlt unter Zusicherung streng reeller Bedienung:

	per Flasche ohne Glas		per Flasche ohne Glas
Moselweine	0,65—4,00	Süd-Weine	1,50—4.00
Rheinweine	0,65—4,50	Deutsche Schaumweine	2,50—4,50
Deutsche Rotweine	1,00—3,00	Champagner-Weine	4,75—9.00
Bordeaux-Weine	1,00—3,50	Cognac, Rum u. Arac	3,00—6,00
Ungar-Weine	1,25—4,00	ff. Olivenöl von Lucca	1,70
Italienische Weine	0,80—1,50	ff. Ungar Weinessig	0,80

Bei Abnahme von 25 Flaschen 5% Rabatt, Fassweise bedeutende Preissermässigung.

Die Probirstube ist geöffnet: **vormittags bis 1 Uhr, nachmittags bis 8 Uhr** (an Sonntagen **bis mittags 1 Uhr.**)

13a Kreuzstrasse 13a. 526

Overmann & Sternenberg
in DÜSSELDORF,
En gros **11 Benratherstrasse 11,** En detail
Spezial-Geschäft in Damen-Besatz-Artikeln,
272 empfehlen ihre
Saison-Neuheiten in grösster Auswahl.

Für Kostüme:
Seidene Agrements, mit u. ohne Perlen. — **Gallons u. Soutache-Besätze** in allen Ausführungen. — **Gold-, Silber- u. Stahl-Besätze.** — **Gestickte Borden** in geschmackvollster Ausführung.

Für Mäntel:
Verschnürungs- u Verzierungs-Neuheiten in **Ornaments.**
Besatz- u. Mantelplüsche.
Seidene Marabouts.
Feder- u. Pelz-Besätze.

Taillen-Garnituren in größter Auswahl.
Knöpfe, Schliessen, Spitzen u. Tülle, Rüschen, Bänder,
Jabots u. Fichus.
Sämtliche Näh-Artikel und Futterzeuge.
Billige Preise. ● **Reelle Bedienung.**

Zu verkaufen
event. auch zu vermieten sind meine neu vollendeten auf's Eleganteste eingerichteten Häuser:

Gartenstraße
Nr. 57, 65, 67, 69, 71,
64, 66, 68, 70, 72 und 74.

Duisburgerstr. 118.
Kauf- und **Mietsbedingungen** zu erfragen auf meinem Bureau **Tonhallenstraße 1.**
Alphons Custodis.
677

Bergwerks- 2c. Effekten.
Den **An-** und **Verkauf** von **Kuxen, Aktien, Bohranteilen** und **Grundschuldbriefen** vermitteln wir zu Tageskursen provisionsfrei. Auskünfte werden kostenlos erteilt
H. de Bruyn & Cie.,
31 Düsseldorf, Bahnstraße 34a.

Sammel-Lesemappen
zum
Einlegen illustrierter Zeitschriften, Zeitungen, Tapeten,
als auch zu allen **Stoff-Mustern** sehr geeignet,
in einfacher und elegantester Ausführung — vom **Düsseldorfer Wirte-Verein als das Beste und Praktischste,** was auf diesem Gebiete für **Restaurants** und Private bis jetzt geliefert worden ist, lobend anerkannt — liefert
Emil von Kreyfelt,
2 Neustr. alleiniger Fabrikant in Düsseldorf, **Neustr. 2.**
Geschmackvolle Mustermappen für Fliegende Blätter zu 3,50 M. gegen Nachnahme. 672

Fernsprech-Anschluß Nr. 193.
Düsseldorfer
Stadt-Theater.
Direktion: **Carl Simons.**

Dienstag, den 20. November 1888:
Letztes Gastspiel v. Anna Haverland.
Die Braut von Messina,
oder: Die feindlichen Brüder.
Trauerspiel mit Chören in 5 Akten von Friedrich von Schiller.
Donna Isabella: Anna Haverland als letzte Gastrolle.
Opern-Preise. — Anfang 7 Uhr.

Mittwoch, den 21. November 1888:
Novität! Zum 4. Male. Novität!
Die blaue Grotte.
Schwank in 3 Akten nach dem Englischen des A. W. Pinero von Emil Pohl.
Schauspiel-Preise. — Anfang 7 Uhr.

Donnerstag, den 22. November 1888:
Durch's Ohr.
Lustspiel in 3 Akten von Jordan.
Vorher:
Mein neuer Hut.
Plauderei in 1 Akt von M. Bernstein.
Schauspiel-Preise. Anfang 7 Uhr.

Viermaliges Auftreten des neuen deutschen Tenorstern
Werner Alberti.
Freitag, den 23. November 1888:
Der Troubadour. (Manrico.)
Montag, den 26. November 1888:
Martha. (Lyonel).
Mittwoch, den 28. November 1888:
Der Postillon. (Chapelou.)
Freitag, den 30. November 1888:
Rigoletto. (Herzog.)
Bestellungen auf feste Plätze: Proscenium 6 M., 1. Balkon 5 M., 1. Rangloge, Parket und Parketloge 4 M., 2. Balkon 2 M. usw. werden von heute ab an der Theaterkasse entgegengenommen.

Panorama international,
Schadowstr. 25, 1. Et.
Geöffnet von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends.
Entree 30 Pfg. Kinder 20 Pfg
Amerika-Californien,
I. Teil.

Musik-Verein Düsseldorf.
Dienstag, den 20. November:
Probe
für die Damen 7 Uhr in der Städt Tonhalle,
für die Herren 8 Uhr im Kasino des Städtischen Männer-Gesang-Vereins.

---

31 Staats-, goldene und silberne Medaillen.
Duhr's Weine 471
sind stets in den bekannten Niederlagen, woselbst ausführliche Preis-Listen zu Diensten, vorrätig.
Deutsche Wein-Gesellschaft
Duhr & Cie.,
Telephon 215. **Köln** Rheinberg 3/5.
Giro-Konto b. d. Reichsbank

Auf nebenstehende eingetragene Schutzmarke wolle man beim Einkauf genau achten.
D O.

F. W. Börgermann,
Dampf-Schleiferei,
Bergerstraße 15,
empfiehlt [826
Pferdescheermaschinen
zu **M. 6,75 und M. 9,—.**
Ebendaselbst wird das Schleifen derselben unter Garantie übernommen

---

Gebrauchte 993
Oefen u. Kochherde,
sowie feuerfeste Geldschränke
werden angekauft und gegen neue **in Zahlung genommen.**
H. F. Peltz,
35 Wallstraße 35, Herd-Fabrik.

Süssrahmbutter,
hochfein, **9 Pfd. netto M. 10,20,**
feine Tafelbutter M. 9,50,
Ia. Sauerrahmbutter M. 8,60
franko gegen Nachnahme. 809
Nichtkonvenierendes nehme zurück.
B. Maier, Molkereigesch., Ulm a. D.

Gras- und Luzerner-Heu
zu haben. 926
Carlshof in Oberbilk.